

Wortführer

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Zeugpreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreifundstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 8. Januar 1930

Nummer 3

Zur Entwicklung des Buchdruckgewerbes nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik

Der Deutschen Buchdrucker-Berufsgenossenschaft gehören etwa 90 Proz. der deutschen Buchdruckerbetriebe an, und zwar nach ihren seit vielen Jahren vorbildlichen statistischen Feststellungen im Jahre 1928 von 10 416 Buchdruckerbetrieben und 1229 Buch-, Stein- und Offsetdruckerbetrieben, insgesamt 9680 Betriebe mit 233 104 darin beschäftigten Personen. Man kann also die jährlichen Geschäftsberichte der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft mit Recht als zuverlässige Nachweise der gewerblichen Entwicklung nach der Zahl der Betriebe, der darin beschäftigten Personen sowie deren Gliederung nach Betriebsgrößen und Berufsgruppen beurteilen. Denn die gesellschaftlichen Voraussetzungen bezüglich der berufsgenossenschaftlichen Zuständigkeit haben schon seit vielen Jahren keine wesentliche Abänderung erfahren, weshalb die ziffernmäßigen Veränderungen im Betriebs- und Berufskreis der Berufsgenossenschaften in der Hauptsache mehr auf innere statt äußere Ursachen zurückzuführen sind. Daraus ergibt sich eine einwandfreie statistische Vergleichsmöglichkeit für längere Perioden und ein deutliches Bild des inneren Wachstums der Gewerbe. Daß dieses Wachstum besonders in den letzten Jahren über den Bedarf der buchgewerblichen Erzeugnisse, soweit ein solcher in der diesbezüglichen Kaufkraft der großen Masse des deutschen Volkes seine Grenze findet, hinausgegangen ist, haben wir schon in unseren Darlegungen zur Wirtschaft- und tarifpolitischen Lage in den letzten Nummern des vergangenen Jahres festgestellt. Die berufsgenossenschaftliche Statistik gibt dafür im einzelnen folgende Nachweise für die Ausdehnung unseres Gewerbes:

I. Zahl der Buchdruckerbetriebe, Druckorte, Setz- und Druckmaschinen

Jahr	Betriebe	Druckorte	Setzmaschinen	Druckmaschinen			Gesamtzahl der Druckmaschinen
				Regel	Schnellpressen	Station	
1913	8494	2568	4761	10430	19690	1602	31 722
1924	8039	2487	6809	12173	20184	1809	34 779
1925	8394	2485	7848	13899	21144	1981	37 039
1926	8770	2615	7839	14902	21750	2031	39 114
1927	9742	2554	8837	16670	22013	2187	40 773
1928	9487	2580	8888	16296	22998	2245	41 440

Ende 1914 wurden insgesamt 5102 Setzmaschinen gezählt, davon entfielen auf Antotype 51 Proz., auf Typograph 21 Proz., Monoline 7 Proz., Monotype 7 Proz. und Letter dazu 11 Proz.; 1924: Antotype 67 Proz., Typograph 27 Proz., Monoline 2 Proz., Monotype 5 Proz. und Letter dazu 8 Proz.; 1925: Antotype 68 Proz., Typograph 27 Proz., Monoline 2 Proz., Monotype 5 Proz. und Letter dazu 9 Proz.; 1926: Antotype 68 Proz., Typograph 25 Proz., Monoline 2 Proz., Monotype 6 Proz. und Letter dazu 6 Proz.; 1927: Antotype 68 Proz., Typograph 25 Proz., Monoline 2 Proz., Monotype 6 Proz. und Letter zu letzteren 8 Proz.; 1928: Antotype 66 Proz., Typograph 25 Proz., Monoline 1 Proz., Monotype 6 Proz. und Letter zu letzteren 8 Proz.

In nur vier Jahren, von 1925 bis 1928 (einschließlich), ist demnach die Zahl der Buchdruckerbetriebe um rund 1000 oder 13 Proz. über den Friedensstand hinausgewachsen, und zwar, wie wir in einem anderen Zusammenhang schon einmal betont haben, trotz eines Rückgangs der deutschen Bevölkerung von 65 (1910) auf 62,5 Millionen (1925). In ebenfalls nur vier Jahren erhöhte sich die Zahl der Setzmaschinen um rund 1000 und die Zahl der Druckmaschinen um 4000, die ersteren also um 13,2 und die letzteren um 10,7 Proz. Vergleichen wir den Stand des deutschen Buchdruckgewerbes mit dem letzten Jahre vor dem Weltkriege, also 1913, so ergibt sich mehr als eine Verdopplung des in Setz- und Druckmaschinen nebst Zubehör angelegten Produktionskapitals. Daraus ist zu entnehmen, daß die Erträge des Gewerbes trotz aller Preisunterbietungen nicht gering sind. Und es ist auch im vergangenen Jahre nichts hinzugekommen, das eine andre Beurteilung dieser Entwicklung erfordern würde, als wir dies schon im vorigen Jahre mehrmals zum Ausdruck gebracht haben. Denn nach den Wirtschaftsauffassungen des Unternehmens, die in dieser Frage zweifellos ihre Auswirkung finden, steht und bleibt das erforderliche Kapital ja nur dort zur Verfügung für Neuanfassungen und Betriebsverweiterungen, wo es sich auch rentiert; andernfalls wandert das Kapital ab und sucht sich bessere Anlagemöglichkeiten, und zwar besonders dann, wenn hoher Zinsfuß oder Kapitalknappheit im allgemeinen besteht, wie dies in den letzten Jahren besonders in Deutschland der Fall war. Hätte sich das Buchdruckgewerbe als besonders unrentabel erwiesen, so wäre auch die Vermehrung der

Produktionsmittel in solchem Umfange gar nicht möglich gewesen. Denn erstens hätten dazu die Moneten aus dem eignen Gewerbe und zweitens, auch der Kredit auf dem Kapitalmarkte gefehlt, und zwar in erster Linie aus rein privatkapitalistischen Gründen. Daß nun aus dieser stark forcierten Vermehrung der mechanischen Produktionsmittel im Buchdruckgewerbe eine verstärkte Konkurrenz mit nahezu grenzenloser Preisunterbietung hervorgegangen ist, ist zunächst sehr bedauerlich, kann aber auch nicht verbergen, daß eine große Planlosigkeit und falsche Beurteilung der Ausdehnungsfähigkeit des Buchdruckgewerbes in seinen Unternehmerrufen vorhanden ist. Wie sich nun diese Entwicklung für das technische Personal in den Betrieben ausgewirkt hat, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

II. Zahl der versicherten Personen (Handsetzer, Maschinenseher, Drucker, Hilfspersonal und Lehrlinge)

Im Jahre	Zahl der									
	versicherten Personen insges.	Handsetzer	Maschinenseher	Drucker	Lehrlinge		Hilfspersonal			
					Seher	Drucker	männlich	weiblich		
1913	186218	41833	5685	15332	11974	6004	26893	14073		
1924	166068	35150	7615	15009	10644	5452	16914	18780		
1925	203706	41807	9700	18119	9180	4558	22735	18937		
1926	209792	39590	10221	17670	11898	5440	23480	17728		
1927	226849	41821	10784	18694	12541	5363	28070	19108		
1928	233104	41805	11203	19284	14040	6558	30113	18551		

Beachtenswert ist, daß sich die Zahl der im Gewerbe und im ganzen Jahr mit 300 Arbeitstagen beschäftigten Handsetzer im Jahre 1928 nach wesentlichen Schwankungen bzw. Senkungen in den drei vorhergegangenen Jahren wieder auf den Stand von 1913 gehoben hat, und zwar trotz der gleichzeitigen Erhöhung der Maschinenseherzahl von 5685 auf 11 203 oder um rund 100 Proz. Trotzdem zeigt sich darin im Verhältnis zur Gesamtentwicklung des mechanischen Produktionsapparates, der in seiner Leistungsfähigkeit wohl um mehr als 100 Proz. höher als vor dem Kriege gefügt werden kann, keine relativ gleichbleibende Vermehrung der menschlichen Arbeitskräfte für die Satzherstellung. Waren z. B. im Jahre 1913 41 833 Handsetzer und 5685 Maschinenseher in der Lage, zusammen ein Satzquantum von 60 000 Satzheftern zu leisten, so ergab sich in gleicher Umrechnung für das Jahr 1928 eine Satzleistung von 75 000 Satzheftern, also um 25 Proz. mehr, obwohl dafür nur 11 Proz. mehr Personen in der Satzherstellung tätig waren. Im Druck liegt die Sache ähnlich. Während im Jahre 1913 an insgesamt 31 722 Druckmaschinen 15 332 Drucker beschäftigt waren, hatten im Jahre 1928 19 284 Drucker 41 440 Druckmaschinen zu bedienen. Die Zahl der Drucker ist nur um 25,7 Proz., die der Druckmaschinen dagegen um 30,7 Proz. gestiegen, während die Zahl der Druckerlehrlinge im Vergleich zum Jahre 1913 im Jahre 1928 eine Steigerung um 9 Proz. aufweist, die der Seherlehrlinge dagegen eine solche von etwa 20 Proz., obwohl sich die Zahl der in der Satzherstellung beschäftigten Personen nur um 11 Proz. erhöht hat.

Nicht minder lehrreich sind die Veränderungen, die sich seit dem Jahre 1913 in den Relativziffern aus den Größenverhältnissen der einzelnen Betriebe nach der Zahl der darin beschäftigten Personen zu je 300 Arbeitstagen im Jahre 1928 ergeben haben und aus nachstehender Tabelle ersichtlich sind:

III. Prozentuale Verteilung der Betriebe nach der Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Arbeiter

Betriebe mit	in den Jahren			
	1913	1926	1927	1928
bis zu 2 Arbeitern ..	22,5	22,7	22,0	23,5
3 bis 5 Arbeitern ..	23,2	21,6	22,1	21,4
6 bis 10 Arbeitern ..	18,7	19,3	19,1	19,1
11 bis 25 Arbeitern ..	19,0	19,0	19,0	18,5
26 bis 50 Arbeitern ..	8,1	8,3	8,4	8,1
51 bis 100 Arbeitern ..	5,6	5,2	5,1	5,0
101 bis 200 Arbeitern ..	2,5	2,2	2,4	2,3
201 bis 300 Arbeitern ..	0,7	0,8	0,9	0,9
über 300 Arbeitern ..	0,7	1,0	1,0	1,0

Lassen sich aus vorstehender Vergleichstabelle auch nur geringfügige Veränderungen der einzelnen Betriebsgrößengruppen feststellen, so ergibt sich ein wesentlich andres Bild, wenn man die prozentuale Verteilung der im Buchdruckgewerbe beschäftigten Personen auf die ein-

zelnen Betriebsgrößen, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, einer eingehenden Prüfung unterzieht:

IV. Prozentuale Verteilung der Arbeiterkraft im Buchdruckgewerbe auf die verschiedenen Betriebsgrößen

Betriebe mit	in den Jahren			
	1913	1926	1927	1928
bis zu 2 Arbeitern ..	1,4	1,2	1,2	1,2
3 bis 5 Arbeitern ..	4,0	3,5	3,5	3,5
6 bis 10 Arbeitern ..	6,0	6,3	6,1	6,0
11 bis 25 Arbeitern ..	14,1	13,2	12,7	12,4
26 bis 50 Arbeitern ..	15,0	15,0	15,0	14,6
51 bis 100 Arbeitern ..	15,0	15,5	15,0	14,6
101 bis 200 Arbeitern ..	16,3	13,1	13,5	12,9
201 bis 300 Arbeitern ..	8,1	8,4	8,7	8,7
über 300 Arbeitern ..	21,4	26,2	27,0	28,8

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß zwar langsam, aber sicher die Bedeutung der Kleinbetriebe trotz ihrer verhältnismäßig großen Zahl für die Arbeiterkraft auch in unserm Gewerbe immer geringer wird; selbst die Mittelbetriebe beschäftigten im Jahre 1928 nur noch 39 von je 100 Arbeitern, gegen 42 im Jahre 1913, während die Zahl der in Großbetrieben beschäftigten Arbeiter von 45,8 auf 60,4 Proz. gestiegen ist.

Von größter Bedeutung für uns Buchdrucker ist jedoch die im Laufe der letzten vier Decennien eingetretene Verteilung der größten Berufsgruppen und der diesbezüglichen Lehrlinge auf die verschiedenen Betriebsgrößen, wie sie aus nachstehender Tabelle in Prozentzahlen ersichtlich wird:

V. Verteilung der Handsetzer, Maschinenseher, Drucker, Seher- und Druckerlehrlinge auf die verschiedenen Betriebsgrößen

Berufs- und Lehrlingsgruppen	im Jahre	Es entfielen von je 100 Handsetzern, Maschinensehern, Druckern, Sehern und Druckerlehrlingen auf die Betriebe mit												
		beschäftigten Personen												
		bis zu 2	3 bis 5	6 bis 10	11 bis 25	26 bis 50	51 bis 100	101 bis 200	201 bis 300	über 300				
Handsetzer ..	1913	1,2	3,8	7,6	17,1	15,5	16,4	16,8	8,2	13,8				
	1924	2,1	5,6	8,9	16,7	14,6	16,8	12,3	7,5	15,5				
	1925	1,6	4,7	8,0	15,8	14,2	17,4	13,6	7,5	18,1				
	1926	1,5	4,4	8,1	15,9	14,0	17,1	12,8	7,5	18,7				
Seherlehrlinge ..	1913	1,5	4,2	7,5	15,4	13,6	16,9	13,8	7,7	19,4				
	1924	1,5	4,0	7,7	14,0	13,5	16,0	13,0	8,4	20,4				
	1925	5,0	14,3	17,5	23,3	13,5	10,9	8,3	3,2	4,4				
	1926	6,9	15,4	17,6	22,6	13,4	11,4	5,6	2,4	4,7				
Maschinenseher ..	1913	4,4	13,9	17,1	22,2	13,9	12,3	7,1	2,0	5,2				
	1924	4,6	13,5	17,3	23,5	13,0	11,6	6,5	3,3	5,5				
	1925	4,6	13,5	17,3	23,5	13,0	11,6	6,5	3,3	5,5				
	1926	4,6	13,5	17,3	23,5	13,0	11,6	6,5	3,3	5,5				
Drucker ..	1913	0,1	1,0	4,5	17,1	20,0	18,4	14,9	8,5	11,9				
	1924	0,2	1,0	4,5	17,1	20,0	18,4	14,9	8,5	11,9				
	1925	0,1	0,9	3,4	13,3	18,2	21,0	16,4	7,2	19,5				
	1926	0,1	0,7	3,3	13,7	17,8	21,1	14,9	8,5	19,9				
Druckerlehrlinge ..	1913	0,1	0,7	3,6	13,3	17,4	20,6	15,7	8,5	20,1				
	1924	0,1	0,7	3,5	13,2	17,5	19,4	15,7	8,8	21,1				
	1925	3,7	8,5	10,9	17,5	13,0	13,2	13,0	6,8	13,5				
	1926	2,9	6,7	9,8	16,8	13,9	15,5	11,3	6,3	16,8				
Druckerlehrlinge ..	1913	1,8	5,2	8,7	15,9	12,4	14,0	12,9	7,4	21,4				
	1924	1,7	4,9	8,6	15,3	12,9	14,2	12,1	6,7	22,4				
	1925	4,5	13,5	16,0	23,3	14,0	11,7	8,6	3,5	4,0				
	1926	4,4	13,5	16,0	23,3	14,0	11,7	8,6	3,5	4,0				

Lassen wir die Zahlen dieser inhaltsreichen Tabelle nach der Seite der Betriebsgrößen nur in drei Gruppen (Klein-, Mittel- und Großbetriebe) zusammen, so können wir feststellen, daß im Jahre 1913 von je 100 Handsetzern nur 13 in den Kleinbetrieben beschäftigt waren, obwohl diese damals 64,4 Proz. aller Betriebe ausmachten. Im Jahre 1928 waren ebenfalls nur 13 von je 100 Handsetzern in den Kleinbetrieben (mit bis zu 10 Arbeitern), deren Gesamtzahl auf 64,2 Proz. aller Betriebe zurückgegangen war, beschäftigt. Eine beachtenswerte Veränderung ist also hier nicht eingetreten. Nach wie vor waren zwei Drittel aller Betriebe nur imstande, 13 Proz. der Handsetzer zu beschäftigen, obwohl sie im Jahre 1913 37 Proz. und im Jahre 1928 noch 35,5 Proz. aller Seherlehrlinge ausbildeten. Die Mittelbetriebe (mit 11 bis 100 Arbeitern), die im Jahre 1913 noch 31,7 Proz. aller Betriebe umfaßten, boten gleichzeitig für 49 Proz. der Handsetzer Beschäftigung, und im Jahre 1928 mit 31,6 Proz. aller Betriebe nur noch für 40 Proz. aller Handsetzer. Immerhin war demnach die

Beschäftigungsmöglichkeit für Handfeger in den Mittelbetrieben noch um etwa 25 Proz. höher als deren Lehrlingsausbildung. In den Großbetrieben (mit über 100 Arbeitern), die im Jahre 1913 nur 3,9 Proz. aller Betriebe umfassen, waren im gleichen Jahre 39 Proz. aller Handfeger beschäftigt bei nur 16 Proz. aller Seherlehrlinge; wogegen sie im Jahre 1928 42,7 Proz. aller Handfeger beschäftigten bei 17 Proz. aller Seherlehrlinge. Von den Maschinenern waren in den Kleinbetrieben im Jahre 1913 5,6 Proz., im Jahre 1928 nur noch 4,3 Proz. beschäftigt, in den Mittelbetrieben im Jahre 1913 55,5 Proz., im Jahre 1928 nur noch 50,1 Proz., in den Großbetrieben im Jahre 1913 39,3 Proz. und im Jahre 1928 45,6 Proz. Eine Erweiterung der Beschäftigungsmöglichkeit der Maschinenfeger in den Großbetrieben steht also auch hier einem Rückgang in den Mittel- und Kleinbetrieben gegenüber. Bei den Druckern tritt eine Verstärkung ihrer Beschäftigungsmöglichkeit in den Großbetrieben noch deutlicher hervor. Fanden in den Kleinbetrieben im Jahre 1913 noch 23,1 Proz. aller Drucker Beschäftigung, obwohl die Zahl der Druckerlehrlinge in diesen Kleinbetrieben 34 Proz. aller Druckerlehrlinge betrug, so sank die Zahl der in den Kleinbetrieben beschäftigten Drucker im Jahre 1928 auf 15,2 Proz. bei 33,3 Proz. aller Druckerlehrlinge. In den Mittelbetrieben standen im Jahre 1913 43,7 Proz. aller Drucker 49,6 Proz. aller Druckerlehrlinge gegenüber und im Jahre 1928 44,1 Proz. aller Drucker gegen 38,0 Proz. aller Druckerlehrlinge. In den Großbetrieben waren im Jahre 1913 33,9 Proz. aller Drucker beschäftigt, im Jahre 1928 42,7 Proz., von den Druckerlehrlingen im Jahre 1913 16,7 Proz. und im Jahre 1928 18,1 Proz. Sowohl für den Seher- wie den Druckerberuf ergibt sich aus dieser Zusammenstellung ein sehr ungunstiges Verhältnis der Gehilfen- zur Lehrlingszahl. Dazu kommt noch die im allgemeinen sehr geringe Entlohnung der Gehilfen in den Kleinbetrieben, die auch im Jahre 1928 wesentlich hinter derjenigen in den Mittel- und Großbetrieben zurückblieb, wie sich aus nachstehender Übersicht aus den Ermittlungen der berufsgenossenschaftlichen Lohnstatistik für 1928 erkennen läßt:

VI. Wocheneinkünfte der Hand- und Maschinenfeger sowie der Drucker in den Klein-, Mittel- und Großbetrieben; einschließliche iber-tariflicher Entlohnung und Überstundenverdienste im Jahre 1928

In den Betrieben mit	Handfeger m.	Maschinenfeger m.	Drucker (einschl. Rotationsdrucker) m.
bis zu 10 Arbeitern	52	66	54
11 bis 100 Arbeitern	58	79	63
über 100 Arbeitern	98	98	79

Im Viehdurchschnitt (ohne Berücksichtigung der Unterschiede nach Betriebsgrößen) betrug der durchschnittliche Wochenlohn für Handfeger 62 M., für Drucker (ohne Rotations-) 64 M., für Rotations- 88 M. und für Maschinenfeger 87 M.

Zu diesen Ergebnissen der Lohnstatistik wird im Verwaltungsbericht der Berufsgenossenschaft gelagt, daß die Tarifherabsetzung des Jahres 1928 von 5 Proz. unter Berücksichtigung der Zunahme der Vollarbeiter nur eine Zunahme der Löhne um 7,7 Proz. statt um 10,8 Proz. erklären würde. Die weitere Erhöhung von 3,1 Proz. könne daher nur auf iber-tarifliche Bezahlung oder Überstundenentlohnung zurückgeführt werden. Welches könne zwar als Zeichen eines guten Beschäftigungsgrades beurteilt werden, doch dürfe aber daraus noch nicht auf eine gute wirtschaftliche Lage des Gewerbes geschlossen werden, da 831 oder 9 Proz. Beschäftigte, gegen 655 im Jahre 1927, 40 Konturle, gegen 23, 1678 Zwangsbeitragslosen, gegen 1476 im Jahre 1927, zu verzeichnen waren. Wenn man an der Oberfläche dieser rein statistischen Feststellungen haften bleibt, kann man zwar zu einer solchen Beurteilung kommen, steht man dagegen in Betracht, daß im Vergleich zur gesamten Wirtschaftsentwicklung im deutschen Buchdruckgewerbe eine verhältnismäßig starke Ausweitung des Produktionsapparates mit sehr hohen Kapitalinvestitionen zu verzeichnen ist, so wird man dies mit Recht als die Hauptursache für verstärkten Beschäftigung, eine höhere Konturszahl und die Vermehrung der Zwangsbeitragslosen beurteilen müssen. Da wir diese Verhältnisse und ihre Auswirkungen auf die Interessen der Arbeitererschaft des Gewerbes im Laufe der letzten Wochen schon eingehend besprochen haben, können wir auf eine Wiederholung unserer diesbezüglichen Beurteilung der Dinge an dieser Stelle verzichten. Daß das Jahr 1929 in dieser Richtung keine Besserung gebracht hat, hat die Gehilfenschaft durch größere Arbeitslosigkeit zu spüren bekommen, obwohl auch in diesem Jahre die Zahl der Vollarbeiter, d. h. der volle 300 Arbeitstage Beschäftigten, wesentlich höher war als im Jahre 1928, was heute schon im Vergleich zu 1928 aus der Gesamtzahl aller im vergangenen Jahre geleisteten Verbandsbeiträge festgestellt werden kann. Von einem tarifmäßigen Rückgang der geschäftlichen Lage im Jahre 1929 kann also nicht gesprochen werden, sondern nur von einem größeren Mißverhältnis im Wachstum der Auftragsmenge gegenüber einer ungesunden Erweiterung des Produktionsapparates und des weit über den Bedarf hinausgehenden gewerblichen Nachwuchses. Das letztere wird nach der berufsgenossenschaftlichen Statistik noch durch die Feststellung unterstrichen, daß von der Vermehrung der Vollarbeiter im Hauptgewerbebuchdruckerei um insgesamt 2770 im Jahre 1928 allein 2380 oder 85 Proz. auf die Vermehrung der Seher- und Druckerlehrlinge im Jahre 1928 entfallen, und zwar rund 1700 Seher- und 680 Druckerlehrlinge;

fast ebensoviel sind aber im ganzen Gewerbe von dem im Jahre 1929 ausserlehten Gehilfen sofort oder kurz nach Beendigung ihrer Lehrzeit aus ihren Lehrdruckereien entlassen worden. Daß dies nicht nur beschämend, sondern ganz unfaßbare Zustände sind, könnte doch nur bestreiten, wer keinen Bissierling danach fragt, wohin es führen muß, wenn solchen Verhältnissen nicht so bald und so gründlich wie möglich ein Kiegel vorgeschoben wird.

Unter Vorbehalt einer späteren besonderen Behandlung der aus der gehilflichen Unfallversicherung der Berufsgenossenschaft zugewiesenen Aufgaben, deren Erledigung und Kosten im Jahre 1928, seien zum Schlusse nur noch folgende diesbezügliche Kommentierungen aus dem Verwaltungsbericht der Genossenschaft selbst angeführt: „Die gemeldeten Unfälle stiegen um 13 Proz. von 8356 auf 9468. Die Maschinenunfälle, die hiervon 37 Proz. ausmachten, wuchsen um 12 Proz., die andern um 14 Proz. An der Steigerung der Maschinenunfälle sind besonders die Schnellpressen, die sonstigen Stereotypieapparate, die Rotationsmaschinen, Kreisfägen, Heftmaschinen und Sehmäshinien schuld, während die bedeutende Erhöhung der andern Unfälle allein auf Verkehrs- und Transportunfälle zurückzuführen ist. Die durch Unfälle verhältnismäßig am meisten belastete Maschine ist die Tiefdruckrotationsmaschine, die durchschnittlich 101,75 M. für Entschädigung kostet. Jede Tiefdruckpresse (mit Bogenanlage) mit 51,58 M. ist wenig billiger als die gewöhnliche Rotationsmaschine mit 59,61 M. Dann kommt der Reize nach die Steindruck-Schnellpresse mit 36,62 M., bei der aber zu berücksichtigen ist, daß diese Maschinenart an Zahl immer weniger wird, die alten Unfälle aber ihre Gattung noch belasten. Die Gummidruck-Rotationsmaschine kostet 22,79 M., während die Gummidruckpresse mit 13,27 M. nur wenig billiger ist wie die Buchdruck-Schnellpresse mit 13,96 M. Die Tiegeldruckpresse kostet nur 12,44 M. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Tiegeldruckpresse nicht immer voll in Betrieb ist, daß an ihr fast durchweg nur eine Person arbeitet, und daß diese meist geringen Lohn bezieht, was sich bei den Renten entsprechend auswirkt. Wenn man diese Momente berücksichtigt, so wird man die Tiegeldruckpresse im Verhältnis zu den andern Maschinen keineswegs so niedrig einschätzen müssen, wie dies hier durch die Zahlen belegt wird, sie wird vielmehr immer noch zu einer unserer gefährlichsten Maschinen gerechnet werden müssen.“

Handwerkstammerweiseit

Eine ultige Auffassung über den Zweck der Lehrlingsordnung im deutschen Buchdruckgewerbe scheint der Vorstand der Stettiner Handwerkskammer zu haben und, seinen Spuren folgend, auch der Preussische Kammerstag. Nach einer Mitteilung in der „Buchdrucker-Woche“ vom 2. Januar hat er die vom Stettiner Fachauschuß beschlossene tarifliche Kostgeldsätze mit der Begründung abgelehnt, „daß ja die Lehrlingsordnung gerade geschaffen wurde, um die tarifliche Regelung zu befeitigen“. Bezug genommen wird auf den § 14 der Lehrlingsordnung, worin es heißt: „Die Lehrlinge sollen ein Kostgeld (Erziehungsbeihilfe) nach dem Fachauschuß aufgestellten und von der Handwerkskammer genehmigten Richtlinien erhalten. Das gleiche gilt auch für die Regelung der Überstundenentlohnung.“

Die Herren von der Stettiner Kammer und ihr Anhang scheinen wirklich reichlich naiv zu sein, wenn sie annehmen, die Gehilfenschaft habe sich für Schaffung und Durchführung der Lehrlingsordnung mit aller Kraft eingesetzt, um damit „die tarifliche Regelung zu befeitigen“. Aber den Werbegang der vor einem Jahrzehnt erstmalig beschlossenen Lehrlingsordnung einigermaßen kennt, weiß, daß die Regelung der Lehrlingshöchstgehälter, der Kostgeldsätze und des Urlaubs auch im Rahmen der Lehrlingsordnung nur nach den jeweiligen tariflichen Festsetzungen erfolgen kann. Die Vertreter der vertragstiftenden Unternehmer- und Arbeiterorganisationen in den Fachauschüssen können nur Richtlinien über Kostgeld, Überstundenentlohnung und Urlaub im Sinne der tariflichen Festsetzungen aufstellen. Das ist bisher auch überall geschehen; in den paar Einzelfällen, wo ein Aus-der-Reihe-Tanz verjüht wurde, konnte durch Eingreifen der Organisationen bald Ordnung geschaffen werden.

Der Stettiner Kammervorstand behauptet, eine von ihm erlassene Kundfrage hätte ergeben, daß „17 (von 67) Kammern die tariflichen Bestimmungen anzuwenden, während 12 Kammern feste Sätze beschließen hätten, die allerdings zur Zeit die projektual an den Gehilfenlohn angepaßten Sätze erreichen“. Eine Kammer habe mitgeteilt, „daß sie keine Entschädigungssätze festgesetzt habe, weil der Tarifvertrag für das Buchdruckgewerbe für allgemeinerbindlich erklärt sei, und daß es infolge dessen zwecklos sei, vom Buchdruckertarif abweichende Entschädigungssätze festzusetzen, da bei etwa entstehenden Streitigkeiten aus dem Tarifvertrag doch auf die Entschädigung des Reichsarbeitsgerichts Bezug genommen würde“. Diese Angabe der Kammer kann zu Irrtümern Veranlassung geben, und deshalb stellen wir nochmals fest, daß in allen Kammerbezirken, in denen die Lehrlingsordnung läuft (es sind mehr als 50), die tariflichen Kostgeldsätze genau so gezahlt werden, wie sie dort gezahlt werden müssen, wo keine Lehrlingsordnung abgeschlossen ist. Bei Verstößen gegen die tariflichen Kostgeldsätze werden die Arbeitsgerichte angerufen, die gemäß dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 26. September 1928 (RAG. 180/1928) und den Urteilen vieler Arbeits- und Landesarbeitsgerichte die Verpflichtung zur Zahlung der tariflichen Kostgeldsätze ausprechen. Dieren Tatbestand könnten nun allgemein auch der Stettiner Kammervorstand und der Preussische Kammerstag in Erfahrung gebracht

haben. Die „Zeitschrift“ der Prinzipale bringt ihn in ihrer neuesten Nummer vom 3. Januar ihren Mitgliedern wieder in Erinnerung. Die Berufung des Kammervorstandes auf den § 23a des Tarifs kommt gerade zur rechten Zeit, um einer unehrlichen Auslegung der oben erwähnten Vereinbarung der vertragstiftenden Organisationen vorzubeugen, was demnächst geschehen wird.

Das Bezeichnenste an der ganzen Einstellung des Stettiner Kammervorstandes und des Preussischen Kammerstages ist aber, daß er die Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe nur nach den Möglichkeiten bewertet, wie man Staffel, Kostgeld und Urlaub zugunsten rückständiger Lehrherren gestalten könne. Daß der Hauptzweck der Lehrlingsordnung die Heranbildung des gewerblichen Nachwuchses und damit die Förderung des Gewerbes sein soll, kümmert wohl die Kammervertretung wenig. Bebauertlich ist auch, daß sich ein Fachblatt, dessen Schriftleitung die Zusammenhänge kennen muß, zur kommentarlosen Wiedergabe der gekennzeichneten Kammerweiseit bereitgefunden hat und damit der irrigen Auffassung über den wahren Zweck der Lehrlingsordnung in der Buchdruckerei Vorhub leisten kann.

Schlechte Ergebnisse bei Zwischen- und Gehilfenprüfungen im Diktatfahreiben

Von einem Fachauschußmitglied wird uns zu dem Bezichte aus Stuttgart in Nr. 1 geschrieben:

In feigendem Maße werden Klagen über schlechte Ergebnisse bei Zwischen- und Gehilfenprüfungen hinsichtlich der Rechtschreibung laut. Auf der Stuttgarter Konferenz von Fachauschußmitgliedern usw. wurde von „nieder-schmetternen Ergebnissen im Fach Diktat“ berichtet; 30, 40 und 50 Fehler waren keine Seltenheit, den „Reford“ hielt ein Prüfling mit 84 Fehlern. Ähnliche Erfahrungen werden jetzt in allen Fachauschüssen gemacht. Sicherlich hat die mangelhafte Schulbildung an solchen traurigen Ergebnissen ein gut Teil Schuld. Man darf aber auch nicht außer acht lassen, daß jetzt im allgemeinen eine Verbesserung in der Rechtschreibung einzureifen beginnt, die man noch vor einigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Wenn sogar Fachschullehrer und Fachzeitschriften dazu übergehen, alle Gehehe der amtlichen, allgemeingültigen Rechtschreibung und Zeichenlegung bedenkenlos beiseitezustellen, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn solche Beispiele auf die Lehrlinge abfären und zu den besagten Ergebnissen führen. Will man den Prüflingen nicht unrecht tun, dann muß künftig die Prüfung in Rechtschreibung abgeschrieben werden und man muß jeden so schreiben lassen, wie ihm die Klaue gewachsen ist oder wie es ihm sein Verstand eingibt. Dann wären wir glücklich wieder bei dem Zustande angelangt, wie er in früheren Jahrhunderten deutschen Rechtschreibens bestand, das endlich in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit durch Männer wie v. Raumer, Daniel Sanders, Konrad Duden u. a. durch die heute gültige Einheitschreibung befeitigt werden konnte, an deren Zustandekommen auch unsere Korrektorenvereine durch ihre Mitarbeit an Dudens Rechtschreibbüchern ein wesentliches Verdienst haben. Heute sind gewisse Berufs-kreise drauf und dran, unter der völlig falsch angewandten Parole „neuer Schlichtheit“ die Erungenschaft der letzten dreißig Jahre wieder zunichte zu machen. Als alter Praktiker, der das Elend der sogenannten Hausorthographien jahrgelantelt mit durchzumachen hatte, gestatte ich mir die Frage: Ist das ein erntebares wertiges Ziel für uns Buchdrucker? S. Sm.

Annernkung der Schriftleitung: Wir haben erst kürzlich im Briefkasten zum Ausdruck gebracht, daß wir die gegenwärtige amtliche Rechtschreibung als einen Fortschritt gegenüber früheren Zuständen beurteilen und einer Verwirrung auf diesem Gebiete durch den „Korr.“ nicht Vorhub leisten werden. Diese Stellungnahme deutet sich mit der Auffassung des Verbandsvorstandes, der besonders hinsichtlich der Beispiele für Zeichen in Schrift und Druck der Meinung ist, daß hierbei die Regeln der allgemeingültigen Rechtschreibung zu beachten sind, weil andernfalls eine grenzenlose Verwirrung und Unsicherheit eintreten müßte, wie sie in den oben besagten schlechten Prüfungsergebnissen in den Fachauschüssen bereits zutage tritt.

Lehrlingsordnung und Lehrlingsabteilung

Der Vorstand des Gaues Rheinland-Westfalen richtet an seine Mitglieder folgende beherzigenswerte Mahnung, die auch Geltung für die Kollegenschaft aller übrigen Gaue hat:

Der Lehrlingsordnung und der Lehrlingsabteilung widmen noch viele Kollegen nicht die nötige Beachtung. Hunderte von Lehrlingen werden alljährlich durch die Unachtsamkeit unserer Kollegen über die tariflichen Lehrlingsstaffeln (siehe § 23 des Tarifs) eingestellt. Auch werden öfters die tarifliche Kostgeldentlohnung und der tarifliche Urlaub nicht voll gewährt. Viele Lehrlinge könnten noch für die Lehrlingsabteilung gewonnen werden, wenn die Kollegen die Lehrlinge zum Beitritt in dieselbe anhalten und die Lehrlinge darüber aufklären würden, welche große Vorteile ihnen in der Lehrlingsabteilung geboten werden. Man lese die Satzungen der Lehrlingsabteilung in den Verbandsaufsagen, Seite 41 ff., genau durch und mache die Lehrlinge darauf aufmerksam, daß die Beiträge zur Lehrlingsabteilung beim Übertritt zum Verband aufgerechnet und zum fünften Teil als Vollbeiträge angerechnet werden.

Bei der Lehrlingsaufnahme kommende Oftern muß darauf geachtet werden, daß bei der Berechnung der Anzahl der Gehilfen zur Festlegung der zulässigen Lehrlingszahl der Durchschnitt des vorausgegangenen Kalenderjahres maßgebend ist. Rechenerisch sich ergebende Bruchteile von Gehilfen kommen nicht zur Anwendung (laut Protokoll über die Mantelratsverhandlungen vom 6. bis 19. Januar 1925, Seite 8, Absatz 8 und 9). Die in der Lehrlingsordnung vorgesehenen Fachauschüsse haben in der Zwischenzeit über all ihre Tätigkeit ausgenommen. Die Bestimmungen der Lehrlingsordnung müssen von allen Buchdruckereien und von allen Buchdruckerabteilungen (Hausdruckerei, Höfendruckerei usw.), soweit Lehrlinge gehalten werden, respektiert werden. Als Lehrvertrag darf nur das Formular benutzt werden, das von den Handwerkskammern im Einvernehmen mit dem Deutschen Buchdrucker-Berein sowie unserm Verbande und dem Gutenbergbund herausgegeben wurde. Wo dieses Lehrvertragsformular bei den Handwerkskammern noch nicht zu haben ist, kann dasselbe von der zuständigen Kreisstelle des Deutschen Buchdrucker-Bereins bezogen werden. Der Lehrvertrag ist in vierfacher Ausfertigung zu vereinbaren, und zwar müssen drei Exemplare bei der zuständigen Handwerkskammer eingereicht werden, das vierte Exemplar ist dem Deutschen Buchdrucker-Berein zuzufenden. Aus dem Lehrvertrag ist sofort zu ersehen, ob die Firma zur Haltung eines weiteren Lehrlings berechtigt ist. Die Fachauschüssemitglieder müssen die abgeschlossenen Lehrverträge auf ihre Richtigkeit prüfen. Wo unberechtigtweise Lehrlinge eingestellt werden, ist davon umgehend dem Ortsvereinsvorstand Mitteilung zu geben. Dieser leitet dann die erforderlichen Schritte zur Entfernung der zu viel eingestellten Lehrlinge ein. Nötig ist, daß auch die Gehilfenmitglieder der Fachauschüsse von dem Überfremden der Lehrlingsstellen sofort informiert werden. Wo die ordnungsmäßige Ausbildung der Lehrlinge gefährdet ist, muß beim Fachauschuss der zuständigen Handwerkskammer beantragt werden, daß dem betreffenden Prinzipal das weitere Halten von Lehrlingen untersagt wird.

Der Lehrherr ist nicht berechtigt, dem Lehrling den Beitritt zu unser Lehrlingsabteilung zu untersagen. Nach einem Entschiede des Landgerichts Bayreuth vom 26. November 1928 kann der Beitritt des Lehrlings zu einem Verein zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen nicht von der Zustimmung des Lehrherrn abhängig gemacht werden, denn inwieweit steht der Lehrherr dem Lehrling nicht als Erzieher zur Seite, sondern als Arbeitgeber dem Arbeitnehmer gegenüber. Die Vereinigungsfreiheit für Lehrlinge ist durch die Reichsverfassung gewährleistet. Sollte ein Prinzipal seinem Lehrling den Beitritt zu unser Lehrlingsabteilung untersagen, muß dagegen eingeschritten werden. Die Lehrlinge sind, wie schon gesagt, zum Beitritt zu unser Lehrlingsabteilung durch die Gehilfen anzupöhlen. Auch müssen die Lehrlinge, daraufhin befragt werden, ob sie an den Veranstaltungen der Lehrlingsabteilung teilnehmen.

Zu Überstunden sollen Lehrlinge — auch nach Ansicht des Deutschen Buchdrucker-Bereins — nur in den unvermeidbaren Fällen herangezogen werden dürfen. Sind Überstunden von Lehrlingen unvermeidbar, dann sollen für diese Überstunden 100 Proz. Aufschlag auf die Stundenlosgeldensfähigkeitsgefordert werden. In diesem Sinne haben schon mehrere Fachauschüsse entschieden.

Also, Kollegen, erfüllt auch hier eure Pflicht! Die große Arbeitslosigkeit ist mit veranlagt durch die vielen Lehrlingsentstellungen. Kommende Oftern darf keine einzige Lehrlingsabteilung überfüllt eintreten.

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdrucker-Sekretariat

Sigung der Sekretariatskommission vom 27. Dezember 1929

Der Internationale Lithographenbund teilte offiziell mit, daß Kollege Z. Koelofs (Amsterdam) endgültig zum internationalen Sekretär und Kollege Johannes Haß (Berlin) zum Vorsitzenden der Internationale ernannt worden seien.

Die Druckverträge für das monatliche Organ des Sekretariats wurden abgeschlossen; es ergab sich aus den erfolgten Bestellungen seitens der Verbände, daß die Auflage sich verdoppelt wird.

Der Streit im luxemburgischen Buchdruckgewerbe gab Anlaß zu einer kurzen Aussprache. Die Originalberichte und sämtliche Zirkulare des Sekretariats sind den Kommissionsmitgliedern übermittelt worden, und ein abschließender Bericht erscheint in der Dezembernummer der „Mitteilungen“. Die Kommission nahm mit Genugtuung von dem zufriedenstellenden Abschluß der Lohnkampagne Kenntnis und sieht mit Vertrauen der Behandlung der übrigen bestehenden Verhandlungspunkte entgegen.

Einem Aufnahmegesuch der Gewerkschaft der Buchdrucker in Tel-Aviv (Palästina) Folge gebend, wurde einmütig beschloffen, diese Organisation vom 1. Januar 1930 an als dem Internationalen Buchdrucker-Sekretariat angegeschlossen zu betrachten. Die Kommission begrüßt lebhaft diesen Anschluß und hofft, daß sich die übrigen Bucharbeiter Palästinas (in Jerusalem, Haifa usw.), die nur örtlich organisiert und zentral direkt durch den allgemeinen Gewerkschaftsbund zusammengefaßt sind, ebenfalls ihrer Berufsunterstützung anschließen.

Bzüglich des Austausch junger Gehilfen gehen die Äußerungen der Verbände in erfreulicher Weise ein. Trotz der Schwierigkeiten, die sich der Sache entgegenstellen, ist man doch fast überall der Ansicht, daß der Gedanke weiter verfolgt werden muß und daß er aller Anstrengungen wert ist. Es soll in dieser Frage auch eine Besprechung mit dem Internationalen Arbeitsamt stattfinden, die noch andre, allgemeine Fragen behandeln soll.

Die Zusammenarbeit mit den Sekretariaten der Internationalen Buchbinder und der Lithographen gab Anlaß zu einer kurzen Aussprache; es soll baldmöglichst verhandelt werden, im Zusammenhang mit dieser Frage die nächste Sitzung der Erweiterten Sekretariatskommission anzusehen.

Der Vorsitzende dankte den Kommissionsmitgliedern für ihre Mitarbeit im Jahre 1929 bestens und entbot allen Verbänden beste Wünsche für das Kongressjahr 1930.

Osterreich. Einer der wichtigsten Beratungspunkte der im Mai vorigen Jahres abgehaltenen Weltarbeitskongression des Reichsvereins der Buchdrucker und Zeitungsarbeiter bildete die Schaffung einer Internationalen Union der auch im Reichsverein organisierten Hilfsarbeiter, die schon seit 1908 dahin drängt, ihr Alter ähnlich wie bei den Gehilfen wenigstens von der allerdrückendsten Not befreit zu wissen. Der Lösung dieser Frage standen vom organisatorischen Standpunkt infolge der getrennten Verrechnungsart der einzelnen Unterstützungsabteilungen der Gehilfen und der Hilfsarbeiter im Reichsverein keine Schwierigkeiten im Wege. Etwas komplizierter gestaltet sich das Problem erst, wenn man Amtsaufbau und Beitragsleistung der Hilfsarbeiter betrachtet. Im Gegensatz zu der Gehilfenchaft steht eine unverhältnismäßig große Zahl der Hilfsarbeiter in der

Älterstufe von 20 bis 30 Jahren, während die andern Altersstufen eine nur durch das Alter schwächer werdende, gleichmäßige Verteilung der Hilfsarbeitermitglieder aufweist. Und aus der Beitragsleistung geht hervor, daß rund 74 Proz. der Mitglieder ein bis zehn Beitragsjahre aufweisen und nur 18 Proz. über diese Beitragsleistung hinauskommen; dies resultiert aus dem großen Abgang der weiblichen Mitglieder, die in der Regel mit dem 15. Lebensjahr in den Beruf kommen und ihn zumeist nach einigen Jahren Tätigkeit wegen Heirats oder Übertritts zu einem andern Beruf vorzeitig wieder verlassen, also keine Aussicht haben, einen Alters- oder Invalidenunterstützungsanspruch zu erreichen; die Einführung der Invalidenunterstützung hängt im Grunde genommen von der Zustimmung gerade jenes Teiles der Mitglieder ab. Die Generalversammlung beauftragte der Zentralausschuss, eine neuerliche, gründliche Durchsicherung über die Beitragshöhe, Raten und Unterstützungsleistung vorzunehmen, ob eventuell eine teilweise Rückzahlung der für die Invalidenunterstützung geleisteten Beiträge an die weiblichen Mitglieder bei Austritt aus der Organisation möglich und eine Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Invalidenunterstützung unter 60 Jahren durchführbar sei. Auf Grundlage dieser Berechnungen sollte dann die Hilfsarbeiterchaft durch Abstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung Beschluß fassen. Die dem Zentralausschuss für die Leistung der Vorarbeiten und Vornahme der Abstimmung gestellte Frist ging kürzlich vorüber, der Zentralausschuss aber gelangte zur Überzeugung, daß der Zeitpunkt für das Insultreten der Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiterchaft noch nicht da sei. Die durch den Vorstoß der Gehilfen hervorgerufenen politischen Wirren mit ihrem Rückschlag auf die Hilfsarbeiter hatte in allen Berufen eine Massenarbeitersolidarität zur Folge, wie sie seit den Tagen des Umsturzes nicht zu verzeichnen war. So waren Ende November in Wien allein etwa 600 Buchdruckergehilfen (11 Proz. aller Wiener Gehilfen) und 465 männliche und weibliche Hilfsarbeiter (etwa 18 Proz. der Wiener Hilfsarbeiterchaft) arbeitslos. Der schicksalhafte Anschlag, das heißt die ernste Gefahr der schwer bewaffneten Reaktion, auf illegalem Wege — durch Putz- oder Staatsstreik — die Arbeiterklasse zu entzweien und zu veragelt und so ihren Einfluß vollends zu brechen, ist zwar vorläufig mit einigen politischen Opfern bzw. Zugeständnissen abgewehrt, doch sind damit noch keineswegs alle Gefahren für die demokratische Entwicklung beseitigt. Vielmehr ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die waffenkardene Reaktion mit Bewußtsein zu neuen ersten konterrevolutionären Vorstößen ausholen wird. So bleibt die Beunruhigung des öffentlichen Lebens durch die Gehilfen mit ihrer Massenarbeitslosigkeit im Gefolge nach wie vor bestehen. Diese Arbeitslosigkeit erscheint von der Organisation große Opfer. Neben einer eventuellen Beitragserhöhung für allgemeine Unterstützungsabteilung ist eine solche für die Invalidenunterstützung für die Hilfsarbeiterchaft nicht gut tragbar. Einseitiger Meinung war man darüber, daß ein Jahr Einzahlung die Voraussetzung der Inkraftsetzung der neuen Unterfertigung sei, um so eine gesicherte Grundlage für den Invalidenfonds zu schaffen, wie man auch darin eines Sinnes war, daß die zu schaffenende Einrichtung nicht als eine Versicherung aufzuführen sei, sondern als eine rein gewerkschaftliche Unterstützung, für die die in Arbeit stehenden Kollegen und Kolleginnen die Beiträge zu leisten haben. Die Vorarbeiten zur Durchführung dieser beschriebenen Sicherstellung der Hilfsarbeiter im Alter aber nehmen ihren ungehörten Fortgang, und die Einführung dieses Unter-

Das werdende Weltmuseum der Druckkunst

Am das Jahr 1445 geschah zu Mainz am Rhein eine weltgeschichtliche Tat, die berufen war, das Angesicht der Erde zu verändern. Das große Ereignis bestand in der unschätzbaren Tatsache, daß der Mainiger Wirtzer Johann Gensfleisch genannt Gutenberg, die Kunst erfand, mit beweglichen, gegossenen Metallbuchstaben die Handschriften, die bisher nur wenigen zugänglich waren, mit unheimlicher Schnelligkeit und in schier unbegrenzter Zahl zu vervielfältigen und so das Wissen der Welt zum Allgemein Gut der Menschheit zu machen. Nicht erst die Entdeckung Amerikas (1492) oder die noch spätere Reformation (1517) leiteten die neue Zeit ein — denn beide Ereignisse hatten nur für einen Teil der Welt und auch nur für Teilgebiete des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens Bedeutung. Die Quelle, aus der das gesamte Leben der Neuzeit in der ganzen Welt Befruchtung und Nahrung erzieht, war die Buchdruckerkunst. Gutenbergs Erfindung ist es gewesen, die das Gesicht der Neuzeit formte und auf die Entwicklung aller Gebiete des menschlichen Lebens den entscheidenden Einfluß ausübte: auf Denken und Sein, Wissenschaft und Kunst, Wirtschaft und Technik. Wenn irgendein Mensch verdient, Vater der Neuzeit zu heißen, so ist es weder Christoph Columbus noch Martin Luther, sondern Johannes Gutenberg; denn nur diesem gottbegnadeten Genie wird der Fortschritt verdankt, der die Neuzeit von dem Mittelalter scheidet. Wäre nicht aus dessen Bewußt sein oder nicht: wir alle wären müde, was wir sind, ohne die alles beherrschende Tat des großen Meisters.

Die Welt weiß es, was sie diesem Manne schuldig ist; sie hat daher keine schickliche Gelegenheit vorbeigehen lassen, ohne ihm dankbar zu huldigen: sie errichtete ihm zahlreiche Denkmäler, erinnerte sich 1640, 1740 und 1840 in herrlichen Jahrhundertfesten an diese Größe seiner Erfindung, feierte in nie gesehener Pracht im Jahre 1900 seinen 500. Geburtstag und wird in 10 Jahren bei der

Halbjahrtausendfeier der Druckkunst (1940) diesem großen Wohltäter der Menschheit keine geringere Huldigung darbringen.

Als lebendiges Erinnerungsmaal an den unsterblichen Meister wurde im Jahre 1900 in Mainz das Gutenberg-Museum gegründet, dessen Zweck es ist, alles, was für die Erfindung Gutenbergs Zeugnis ablegt, aber auch alles, was die Geschichte der gesamten Druckkunst in allen Kulturländern der Erde betrifft, zu sammeln, zu sichten, zu bearbeiten, auszustellen und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen weiten Kreisen bekanntzugeben.

Das Programm des Gutenberg-Museums war seit der Gründung international. Sein Sammel- und Arbeitsgebiet beschränkt sich also nicht auf Gutenberg allein, sondern auf alle Länder der Welt; nicht auf einzelne Länder, sondern auf alle Länder der Erde; nicht auf eine bestimmte Zeit, sondern auf die gesamte Geschichte der Druckkunst von Gutenbergs Zeit bis in unsere Tage; nicht auf eine bestimmte Druckart, sondern auf alle drucktechnischen Verwertlichkeitsmöglichkeiten.

Dieses Programm aber schließt den Anspruch des Gutenberg-Museums in sich, das Weltmuseum der Druckkunst zu sein oder es doch wenigstens zu werden.

In keine andre Stadt der Erde aber gehört das Weltmuseum als nach Mainz. In Mainz wurde kurz vor dem Jahre 1400 im Hofe zum Gutenberg der große Erfinder der Druckkunst als Sproß der attingeloffenen Patrizierfamilie der Gensfleisch geboren: in Mainz hat er im Schöpferhof seine unsterbliche Erfindung vollendet; in Mainz stellte er im Jahre 1445 in dem „Fragment vom Weltgericht“ den ersten Typendruck Europas her; in Mainz schuf er 1452/55 in der 42seitigen Bibel das Meisterwerk der Buchdruckerkunst aller Zeiten; in Mainz, in der Franziskanerkirche, wurde im Februar 1468, was an ihm sterblich war, zur letzten Ruhe gebettet; in Mainz lebt das Andenken an das unvergleichliche Genie in unverminderter Stärke fort; in Mainz erhebt sich sein stolzes Denkmal, das der große Thorwaldsen dem

größeren Gutenberg schuf; in Mainz lebt und arbeitet seit mehr als einem Vierteljahrhundert das Gutenberg-Museum, das Heimat und Vaterhaus aller Drucker der ganzen Welt sein und werden will. Mainz ist also der geborene Ort für jenes Museum, das die Kunst Gutenbergs von den ersten primitiven Anfängen bis zu ihrer heutigen Vollendung vor aller Augen zur Schau zu stellen berufen ist.

Mainz ist die Heimat der Druckkunst. Mag auch in Ostafien schon mit Kupferwörtern gedruckt worden sein, als Gutenberg noch ein Knabe war; mögen auch einige die Theorie verteidigen, daß Laurentz Janson Coster in Haarlem vor Gutenberg Metallbuchstaben gegossen hat: in dem Punkte aber sind alle Gelehrten und alle Kulturvölker einig, daß die Druckkunst, die sich die Welt eroberte, in Mainz erfunden wurde und von Mainz aus ihren Siegeszug über den Erdball antrat.

In der ganzen Welt sollte daher keiner, der sich mit Stolz Jünger Gutenbergs nennt und der Kunst des Meisters sein täglich Brot verdankt, fehlen, wenn es gilt, seine Heimat zu verteidigen und sein Vaterhaus zu schützen; wenn es gilt, das Gutenberg-Museum als lebendiges Denkmal des gemeinsamen Vaters aller Drucker an Leben zu erhalten und auszubauen.

Das Gutenberg-Museum soll und muß werden: Die Außenstelle der Stadt Mainz für ihren größten Sohn; die internationale Sammelstelle für alle Druckerzeugnisse und Druckgeräte, die für die Entwicklung der Druckkunst von Bedeutung sind; die wissenschaftliche Zentrale für alle Arbeiten zur Geschichte der Buchdruckerkunst in allen Ländern der Erde; die Lehrstätte, an der jeder Jünger des großen Meisters, wo immer in der weiten Welt er auch wohnen mag, sein Herz mit neuem Stolz, seinen Kopf mit neuen Anregungen füllen kann. So soll das Museum dem Buchdruckerhande zur Ehre und zum Nutzen gereichen.

Am 500. Geburtstag Gutenbergs im Jahre 1900 in Mainz gegründet, wurde das Gutenberg-Museum am Johannisstag 1901 im kurfürstlichen Schlosse daselbst er-

Stützungs zweiges wird sofort dann realisiert werden, wenn die Möglichkeit hierzu durch die politische und wirtschaftliche Beruhigung gegeben erscheint und zwei Drittel der Hilfsarbeiter in einer Arbeitsform sich dafür aussprechen. — In der letzten genossenschaftlichen Gehilfenversammlung in Wien berichtete Reichsvereinsobmann Weigelt über die Tätigkeit des Gehilfenausschusses. Den breitesten Raum seiner Ausführungen beanspruchten die notorischen Streikbrechereien des christlichen Graphischen Zentralverbandes. Der Hinweis des Referenten auf die schon erwähnte große Arbeitslosigkeit im Buchgewerbe Wiens löste eine leidenschaftliche Debatte aus, die ihren Ausklang in dem einhellig gefassten Beschlusse fand, ab 1. Januar von den Wiener Kollegen für die Wiener arbeitslosen Kollegen einen Sonderbeitrag zu erheben. Der Zentralausschuß wurde beauftragt, die näheren Modalitäten der Einhebung dieses Extrabeitrages auszuarbeiten. In der Debatte wurde auch wiederholt auf den hohen Invalidentstand (586 bei etwa 7400 Gehilfenmitgliedern) und die hohen Sätze für deren Unterstüfung hingewiesen, mit deren Fixierung die vorletzte Generalversammlung — ohne auf eine entsprechende Fundierung Bedacht zu nehmen — sich zweifellos übernommen habe und die nun zu den Ausgaben der übrigen Unterstüfungszweige in einem Mißverhältnis stehen und die Organisation finanziell in kaum noch tragbarem Maße belasten. So entfielen beispielsweise von den Gesamtausgaben für alle Unterstüfungszweige im Monat Juni 03 Proz. auf die Invaliden, 15 Proz. auf Kranke und 14 Proz. auf Arbeitslose. In der kürzlich abgehaltenen Wiener Betriebsräteversammlung, die zu den Vorschlägen des Zentralausschusses über die Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen Stellung zu nehmen hatte, bemerkte der Referent, daß der Organisationsbeitrag schon eine Höhe erreicht habe, die für viele Mitglieder eine weitere Steigerung ausschliesse. Es wurde einstimmig die Erhebung eines freiwilligen, je nach dem Lohn abgestuften Extrabeitrages von Gehilfen und Hilfsarbeitern in der Höhe von 30 Groschen bis zu 1 Schilling von der ersten Januarwoche beschloffen, aus dessen Erträgen die Arbeitslosen wöchentlich Extrarunterstützungen von 2,50 Schilling bis 5 Schilling erhalten. Die Erhebung dieses Extrabeitrages ist nur für die Zeit der übergroßen Arbeitslosigkeit befristet. Reichsvereinsobmann Weigelt dankte namens der Arbeitslosen den Betriebsräten für diesen erhabenden Akt brüderlicher Solidarität.

Schweiz. Der Ruf der Prinzipale nach mehr Maschinenheften ist noch nie verstummt, und andererseits besteht auch bei einem großen Teil der Handsekerkollegen der Drang nach der Maschine. Das führte nun dazu, daß zwischen dem Schweizer Buchdruckerverein und dem Typographenbund bzw. zwischen deren Zentralvorständen Verhandlungen gepflogen wurden über die Wiedereinführung von Instruktionsturen für Maschinenhefter. Es wurde dabei eine Vereinbarung getroffen, die in ihren Hauptpunkten folgendes vorsieht: Zur Vorbildung von Maschinenheftern werden durch den Schweizer Buchdruckerverein und den Schweizerischen Typographenbund in Bern ganztägige Einführungskurse abgehalten. Diese Kurse stehen unter der Leitung eines Instrukteurs. Die Aufsicht über die Durchführung dieser Kurse wird von einer paritätischen Kommission, in der jede Vertragspartei drei Delegierte wählt, ausgeübt. Diese Kommission entscheidet auch über die Aufnahme von Gehilfen in den Einführungskursus. Dieser dauert vier Wochen. Den Rest der im Gesamtarbeitsvertrag für Maschinenhefter festgesetzten Lehrzeit muß der Gehilfe in einer vertragstreuen Buchdruckerei absolvieren. Gehilfen, die den Einführungskursus besuchen wollen, müssen den Nach-

weis erbringen, daß sie nach Beendigung des Kurzes den Rest ihrer Lehrzeit als Maschinenhefter in einer vertragstreuen Buchdruckerei beenden können. Es ist diese letztere Bestimmung ein gewisses Sicherheitsventil, daß nicht eine unbeschränkte Zahl von Maschinenheftern produziert wird, die nachher das Gelernte doch nicht verwerten können. Die Kurse sind unentgeltlich. Die Vertragskontrahenten tragen die Kosten.

Polen. Die große, noch ständig weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit hat inzwischen Ausnahme erreicht, die beängstigend wirken und der sich die Organisation kaum noch gewachsen fühlt. Als Hauptgrund hierfür wird die hemmungslose Lehrlingszuführung zum Gewerbe in den letzten Jahren angesehen. Dieser schrankenlosen Lehrlingszuchterei stand die Gehilfenorganisation bisher machtlos gegenüber; alle Bemühungen von ihrer Seite mußten scheitern, da sie erstens selbst noch nicht genügend gefestigt war, dann aber auch, weil es auf der Gegenseite an den maßgebenden Faktoren mangelte, die diesem Krebschaden den nötige Verständnis entgegengebracht hätten, und außerdem der Vertragspartner fehlte. Inzwischen ist ja nun die „Korporation der Arbeitgeber im graphischen Gewerbe“ gegründet worden; eine Sanierung und Stabilisierung des Gewerbes scheint diese Prinzipalsorganisation jedoch nicht in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen zu haben, denn auch sie betonte ihre Interesslosigkeit der Lehrlingsmißwirtschaft gegenüber, daß sie einen an die gerichteten Antrag, an der Regelung der Lehrlingsfrage mitzuarbeiten, überhaupt nicht beantwortete. Der Hauptvorstand des polnischen Verbandes steht auf dem Standpunkt, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ein Kampf gegen die Lehrlingszuchterei sein muß. Aus diesem Grunde hat er eine Enquete über die Lehrlingsverhältnisse im graphischen Gewerbe eingeleitet und beendet, deren Ergebnisse er in Form einer Broschüre zusammengefaßt und im Druck herausgegeben hat. Diese Statistik soll auch dem Internationalen Buchdruckersekretariat zugestellt werden, das dem kommenden Internationalen Buchdruckerkongress eine Zusammenstellung der Lehrlingsverhältnisse in den ihm angeschlossenen Ländern und Organisationen zu unterbreiten hat. Sie entrollt ein geradezu trostloses Bild von dem Beschäftigungsgrad Jugendlicher in den polnischen Druckereien. Am ärgsten steht es in dieser Beziehung im ehemaligen Kongresspolen, wo in 82 Proz. der erfassten Betriebe aller Größen 30 bis 100 Proz. Jugendlicher beschäftigt werden. Hier gibt es noch Druckereien, die ausschließlich mit Lehrlingen arbeiten, die nach beendeter Lehrzeit entlassen und durch neue ersetzt werden. Schlimm steht es auch in ehemaligen deutschen Gebiet (Polen und Pommern) aus, doch lauten hier die Zahlen schon günstiger. Weit aus am günstigsten liegen die Lehrlingsverhältnisse im früher zu Österreich gehörenden Galizien und hier wieder am günstigsten in den Bezirken Lemberg und Kratau. Hier ist das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen durch gegenseitige Vereinbarung tariflich festgelegt, es lautet in Lemberg: ein Lehrling auf 1 bis 6 Gehilfen, zwei Lehrlinge auf 7 bis 10, drei Lehrlinge auf 11 bis 14 Gehilfen usw., in Kratau und Schlesien lautet die Skala: ein Lehrling auf 1 bis 4, zwei Lehrlinge auf 5 bis 8, drei Lehrlinge auf 9 bis 15 Gehilfen usw. Unabhängig von diesen Skalen haben die Orte Lemberg und Kratau für sich noch günstigere Vereinbarungen mit den dortigen Prinzipalen getroffen. Die Bemühungen des Hauptvorstandes scheinen jetzt doch Früchte tragen zu sollen, denn als ein Ergebnis derselben ist wohl eine Verordnung zu betrachten, die schon vom Wojewoden der früheren Provinz Polen eigens für das Buch- und Steindruckgewerbe erlassen worden ist und in der die Lehrlingsverhältnisse in demselben geregelt

werden. Die Verordnung schreibt vor, daß in Druckereien, die bis zu drei Gehilfen beschäftigen, ein Lehrling, bis zu sechs Gehilfen 2, bis zu neun Gehilfen 3, bis zu zwölf Gehilfen 4, bis zu 15 Gehilfen 5 und auf jede weiteren vier Gehilfen je ein Lehrling mehr beschäftigt werden dürfen. Diese Zahlen gelten sowohl für Seher- wie für Drucker- und Stereotypsetzler. Die Umgebung dieser Skala durch Einstellung jugendlicher Hilfsarbeiter ist unzulässig. Beförder von Druckereien, die keine Lehrberechtigung haben, sowie solche, die keine gelernten Gehilfen beschäftigen, sind zur Annahme von Lehrlingen nicht berechtigt. Die Übertretung dieser Verordnung ist strafbar. Eine ähnliche Lehrlingsordnung ist vor einiger Zeit bereits in der Wojewodschaft Pommernellen (der früheren Provinz Westpreußen) auf Grund freier Vereinbarung zwischen Prinzipalen und Gehilfen zustande gekommen. Wenn auch diese Lehrlingsordnung, namentlich im Verhältnis der Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen, noch ungenügend ist, so ist damit doch ein moralischer Antriebs und eine Grundlage für die Regelung der Lehrlingsfrage auch auf den übrigen Gebieten der Republik Polen geschaffen, die immerhin einen Fortschritt bedeutet und eine Abstopfung der Willkür, die in bezug auf die Lehrlingsfrage bisher herrschte. — Die Revision des am 30. November abgelaufenen Lemberger Tarifvertrages brachte den dortigen Gehilfen keine Lohnerhöhung, da die Prinzipale sich angefaßt der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Lage dazu außerstande erklärten, dagegen außer der Verlängerung des gegenwärtig geltenden Tarifs auf ein Jahr u. a. auch die Zulage der Prinzipale, in diesem Jahre von jeder Neueinstellung von Lehrlingen abzusehen.

Korrespondenzen

Düsseldorf. Am 14. Dezember fand die letzte Versammlung des Jahres statt, die in demselben Maße wie im Vorjahr Weihnachtsunterstützungen aus der Ortskasse an Witwen und Waisen verstorbenen Kollegen sowie an Arbeitslose und Invaliden bewilligte. Kollege Wd. May hielt als Vorstandmitglied der Ortskrankenkasse einen Vortrag über das Thema: „Müssen die Leistungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse abgebaut werden?“ Er kennzeichnete den Ansturm des Unternehmertums gegen die Ortskrankenkasse, das den durch erheblich erhöhte Pflegekosten der Krankenhäuser sowie durch den gesetzlich bedingten großen Einnahmefall aus der Krankenversicherung der Erwerbslosen hervorgerufenen Mehrbedarf der Kasse nur durch Leistungsabbau hereinbringen will, demgegenüber die Versicherten eine Steigerung der Beiträge auf 7,5 Proz. verlangen. Eine im Sinne des Vortrags gefasste Entschloßung fand gegen einige Stimmen Annahme. Die Versammlung beschäftigte sich noch mit der Aufstellung der Kandidaten zu der am ersten Sonnabend und Sonntag im Januar stattfindenden Urwahl des Ortsvereinsvorstandes.

Wiesbaden. Unter Anwesenheit von 47 Kollegen eröffnete Kollege W a r t k e die Versammlung am 7. Dezember und machte dann verschiedene Ausführungen über schwebende tarifliche Angelegenheiten. Nach Erledigung einer internen Sache und der üblichen Sammlung für einen durchreisenden Kollegen wurde zur Vorstandswahl geschritten. Als Vorsitzender wurde Kollege W a r t k e und als Kassierer Kollege F e l d k e l l e r gewählt. Die Posten der Lehrlingsleiter wurden mit den Kollegen H. M a s t e und S c h w a r z besetzt. Nachdem noch Kollege B r a n d einen sehr ausführlichen Bericht von der letzten Ortsauskunft gegeben hatte, wurde eine Weihnachtsunterstützung für Arbeitslose, Invaliden und Kranke bewilligt. Nach kurzer Debatte zum Ortsauskunftbericht fand die gut verlaufene Versammlung ihren Abschluß. — Eine am 14. Dezember veranstaltete Weihnachtsfeier lief zur vollsten Zufriedenheit aller Besucher.

öffnet. Ende September 1912 siedelte es in den Neubau der Stadtbibliothek in der Reinallee über, wo es im ersten Stockwerk allzu eng untergebracht wurde. Das erste Vierteljahrhundert widmete das Museum dem stillen inneren Ausbau. Erst bei seinem 25jährigen Jubiläum im Jahre 1925 beginnen seine starken Expansionsbestrebungen. Damals wurden seine Räume im Bibliotheksgebäude durch Hinzunahme der großen Säle des Erdgeschosses, der Halle im Zwischengeschloß und des Raumes der anderweitig untergebrachten Gutenberg-Bibliothek, mehr als verdoppelt. Gleichzeitig konnte eine getreue Nachbildung einer vollständigen Druckwerkstatt aus der Zeit Gutenbergs mit Sieberei, Seherei und Druckerei betriebsfähig eingerichtet werden. Eine große internationale Gutenberg-Gesellschaft wurde von 78 der hervorragendsten Gelehrten und Praktikern der Buchdruckerkunst aus allen Ländern der Erde geschaffen. Dieser großen Gesellschaft folgten seit 1926 jährlich die internationalen Gutenberg-Jahresbücher, die von der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz herausgegeben werden.

Man wird zugeben müssen, daß das Gutenberg-Museum auf dem Wege zu den oben angegebenen Zielen in den letzten Jahren bereits einige Männer Schritte zurückgelegt hat.

Seine Absicht, das Weltmuseum zu werden, wird nicht nur von der Stadt Mainz, sondern auch von führenden Männern des Buchdruckerwesens im In- und Ausland begünstigt. Die großen internationalen Ausstellungen der letzten Jahre haben die Unterstüfung des Gutenberg-Museums erbeten und erhalten. So wurden auf der „Pressa“ in Köln zwei alte (zum Teil rekonstruierte) Druckereien mit Schriftgießereien aus den Jahren 1150 und 1723 in Betrieb vorgeführt. Die rekonstruierte Gutenberg-Werkstatt des Gutenberg-Museums ist zur Zeit auf der überamerikanischen Ausstellung in Sevilla betriebsfähig ausgestattet. Zur Zeit läßt die Stadt Mainz das herrliche alte Patrizierhaus „Zum Römischen Kaiser“ im Schatten des altberühmten Mainzer Domes für die Erweiterung des

Gutenberg-Museums herrichten und gedenkt auch später das schöne alte Haus „Zum König von England“ dem Gutenberg-Museum zur Verfügung zu stellen. Bei der Neueinrichtung des Museums sollen seine Ausstellungen so aufgebaut werden, daß sie auch das schönheitsjüngende Auge stärker betriebsigen, als es bisher wegen des allzu gedrängten Raumes möglich sein konnte. Auch soll die Entwicklung der Buchdrucktechnik stärker gezeigt werden als bisher. Neben einer Druckwerkstatt aus der Zeit Gutenbergs werden Druckereien aus dem 18., 19. und 20. Jahrhundert, eine Papiermühle des 15. Jahrhunderts usw. betriebsfähig eingerichtet. Mehrere ältere Druckmaschinen sind bereits geschenkt. Weitere Schenkungen stehen bevor. Neben der Stadt Mainz, der Heimatstadt der Druckkunst, und neben anderen berühmten Druckstätten sollen auch die einzelnen Länder der Erde eigene Räume erhalten, in denen ihre Druckgeschichte würdig und schön dargestellt wird.

Das Mainzer Gutenberg-Museum befindet sich also in einer glücklichen Entwicklungstendenz. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß den Anstrengungen, die von der Stadt Mainz und der Museumsdirektion gemacht werden, auch die Resonanz bei den Jüngeren Gutenbergs, für die das Museum festes Endes geschaffen wird, nicht fehlen wird, und daß die Organisationen der Buchdrucker in den einzelnen Ländern der Erde, die zum Teil das Gutenberg-Museum schon in großzügiger Weise unterstüften, in ihre Sagen einen Paragraphen aufnehmen, daß der Ausbau ihres gemeinsamen Museums in Mainz mit zu den Zwecken ihrer Vereinigungen geböt. Dann werden auch zweifellos die Kulturländer selbst und ihre Regierungen nicht zaudern, das Mainzer Gutenberg-Museum zu unterstüfen und in ihm die Druckgeschichte ihres Landes aufzubauen. Die internationale Gutenberg-Gesellschaft 1925 wurde durch die deutschen Botschafter und Gesandten im Auslande sämtlichen Staatsoberhäuptern persönlich überreicht; die internationalen Gutenberg-Jahresbücher wurden bereits in vier Jahrgängen den Regierungen der Kultur-

länder durch deren Berliner Botschafter und Gesandten zugeleitet.

Zur Unterstüfung des Gutenberg-Museums trat im Jahre 1901 die internationale wissenschaftliche Gutenberg-Gesellschaft ins Leben, die inzwischen die wichtigsten Publikationen zur Geschichte der Buchdruckerkunst veröffentlichte, die überhaupt in dieser Zeit erschienen sind. Zahlreiche edelmütige Stifter haben die Gutenberg-Gesellschaft so stark unterstüft, daß sie zur Zeit in der Lage ist, für den geringen Jahresbeitrag von 15 (Ausland 17) M. den Mitgliedern wertvolle Publikationen in muster-gültiger Form in die Hand zu legen, die mehr als den dreifachen Wert des Beitrags darstellen. Die Gutenberg-Gesellschaft ist also ihren Mitgliedern gegenüber durchaus die Gebende. Außer den Gutenbergjahrbüchern, die jährlich zum Johannistag erscheinen, erhalten die Mitglieder jährlich mehrere kleinere Drude über Spezialfragen der Buchdruckgeschichte. Auch die großen Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft, die ihr internationales wissenschaftliches Ansehen verschafften, die aber in der Inflationszeit abgedruckt waren, haben bereits ausgezeichnete Fortsetzungen gefunden. Wer immer sich dem Erfinder der Buchdruckerkunst verpflichtet fühlt — und wer mühte das nicht —, der sollte in den Mitgliederlisten der Gutenberg-Gesellschaft nicht fehlen.

Wer aber in besonderer Weise der von Mainz ausgegangenen Buchdruckerkunst sein tägliches Brot verdankt und sich als Jünger und Nachfolger des großen Meisters fühlt, der sollte auch das Museum, das Gutenbergs Namen trägt, unterstüfen, indem er abgelegte Druckgeräte und abzulegende Maschinen seines Gewerbes dem Gutenberg-Museum zur Verfügung stellt; indem er alte und neue Erzeugnisse der Druckkunst einfindet und in jeder Form hilft, die Kosten des Ausbaues dieses Weltmuseums der Druckkunst aufzubringen. Jede Gabe wird dauernd den Namen des Stifters tragen und so dessen Namen mit dem unsterblichsten Namen eines Menschen, dem Gutenberg, auf immer verbinden. Dr. A. R u p p e l (Mainz).

O. F. Erfurt. Unsere Generalversammlung am 17. Dezember hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Wahl des Ortsvereinsvorsitzenden, da der bisherige Vorsitzende, Kollege Stange, altershalber auf eine Wiederwahl verzichtete. Nach Verlesen des Kassenerichts durch den Kassierer und der Erledigung einiger Neuauflagen gab der Vorsitzende einen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. In dem Vordergrund seiner Betrachtungen stellte er das schwierige Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das sich die Gewerkschaften im vergangenen Jahre zur Aufgabe gemacht hatten. Gauheftungsleiter Kutschbach gab einen Überblick über die Tätigkeit der Lehrlingsabteilung und des Fachauschusses. Ebenfalls berichtete Kollege Goldammer über seine Tätigkeit als Vertreter beim Arbeitsgericht. In der nun folgenden Wahl des Ortsvorsitzenden wurde Kollege König mit Stimmenmehrheit gewählt. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung gab Gauvorsteher Wislawa der Versammlung die nötige Aufklärung über die in Kürze beginnenden Mantelarbeitverhandlungen. Das Besondere an dieser Versammlung aber war das Scheitern des Kollegen Stange aus dem Vorstand, was mehrere Kollegen veranlasste, am Schluss der Versammlung das Wort zu ergreifen und dem Scheitenden warme Worte des Dankes für seine geleistete Arbeit im Interesse der Organisation zu sagen. Als ältester Funktionär im Gau Thüringen hat es Kollege Stange bis ins hohe Alter hinein verstanden, die Geschäfte des Orts- und Bezirksvereins mit Umsicht zu leiten und 29 Jahre lang den Erfurter Kollegen ein Führer zu sein.

Erfurt. (Machinisten). Am 7. Dezember beging die Maschinenvereinsreinigung Erfurt ihr 25jähriges Stiftungsfest. Nach einleitenden Musikvortrügen hieß an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Kollege Kitzsche die Anwesenden herzlich willkommen. Besonders begrüßte die Vorlesenden der Gaudereinigung Thüringen, Kollegen Wilhelm (Eisenach), vom Ortsverein Erfurt die Kollegen Stange und Siegel. Weiter ist von den Gründern der Sparte nur noch Kollege Ernst Walther unter uns, der der Sparte 25 Jahre ununterbrochen angehört. Er wurde gebührend geehrt, und als äußeres Zeichen wurde ihm ein Präsent überreicht. Glückwunschtelegramme waren eingegangen von der Zentralkommission der Maschinenfeher Deutschlands, von der Sparte Eisenach, von den Maschinenfeherkollegen aus Frankfurt, ein Glückwunschschreiben des Gauderates und von Kollegen Raffenberg, der dem Fest einen guten Verlauf wünschte. Kollege Wilhelm, der die Glückwünsche der Gaudereinigung übermittelte, hob in seiner Rede hervor, daß es in Thüringen neben den Weimarer die Erfurter Kollegen waren, die als erste erkannt hatten, daß ein fester Zusammenschluß der Maschinenfeher ihre wirtschaftlichen und idealen Belange fördern kann. Wenn auch nicht alle Forderungen restlos erfüllt seien, so ist doch festzustellen, daß wir ein gutes Stück vorwärts gekommen sind. Für den Ortsverein Erfurt überbrachte Kollege Stange Glückwünsche. Er betonte in seinen Ausführungen, alle kleinsten Bedenken und Forderungen zurückzustellen zum Wohle der gesamten Kollegen zum Wohle des Gaus. Ein gemeinsames Festmahl beschloß den ersten Teil der Feier. Dann folgten humoristische Vorträge, Lenz und gemeinsame Gesänge, die die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in frohlicher Stimmung zusammenhielten.

Görlitz. (Warteljahrbericht). Über die Bezirksvorsteherkonferenz berichtete in der Oktoberversammlung Kollege Kroh. Ein Vortrag mit Lichtbildern des Kollegen Schödel führte uns amerikanische Buchdruckerverhältnisse vor Augen. Auch all dem Gehörten ist jedoch in organisatorischer wie tariflicher Beziehung den deutschen Erzeugnissen in jeder Beziehung der Vorzug zu geben. Eine Lichtbildserie des Kollegen Hirsch von der Berliner Weltfestausstellung fand allgemeinen Anklang. — Auch die Novemberversammlung wurde neben beruflichen Angelegenheiten interessant gestaltet durch einen Vortrag des Privatgelehrten Köfer über: „Die Entstehung des Menschengeistes und des menschlichen Denkövermögens“. Begreiflicher wurde der Vortrag durch Zeichnungen über die Gestirnslage bei Mensch und Tier, von der alle Handlungen der Lebewesen ihren Ursprung nehmen. Die Zuhörer mußten all ihr Denkövermögen konzentrieren, um den wissenschaftlichen Darstellungen zu folgen. Dies dürfte, nach dem gespendeten Beifall zu urteilen, wohl gelungen sein. — Den Kernpunkt der Dezemberhauptversammlung bildete der Jahresbericht des Vorsitzenden sowie die Bewilligung von Unterstützungen der Arbeitslosen und der sonstigen Bedürftigen des Ortsvereins zum Weihnachtsfest. Kollege Kroh stellte in einleitendem Vortrag die Zuhörer mit einer Übersicht über das verfloffene Jahr 1929, dabei vor allem der Not der Arbeitslosen überhaupt und derjenigen an Ort und Stelle. Es dürfte notwendig werden, für diese unheimlich gewordenen mit der Zeit Extrabeiträge zu erheben, und er appellierte an die zahlreich Versammelten, auch dann wieder ihre Opferwilligkeit zu beweisen. Die Zahl der Jubilare des Ortsvereins Görlitz erhöhte sich durch die Kollegen Rudolf Söslauer (50 Jahre Mitglied), Otto Reinhold, Herrn. Peduhn, Karl Jesse, Max Weß, Gerhard Pfeiffer und Fritz Knothe (25 Jahre Mitglieder). Einige amtsidmide und überlastete Vorstandskollegen mußten durch neue Kräfte ersetzt werden, und auch im neuen Jahre wird der Vorstand unter der unerwünschten Leitung unfres Vorstehenden Paul Kroh seine Pflicht und Schuldigkeit im Interesse aller Kollegen tun!

Görlitz i. Schl. Am 15. Dezember fand eine a h e r o b r e n t l i c h e V e r s a m m l u n g statt, an der auch einige Kollegen aus Neusalz teilnahmen. Gauvorsteher Fiedler (Breslau) sprach über „Das Betriebsstrategie und Arbeitsgericht“. In ausgiebiger Weise behandelte der Vortrag dieses leider noch nicht genug beachtete Gesetz, das bei genügender Kenntnis der Ausführungsbestimmungen manchen Vorteil für die Kollegenchaft enthält. Ganz besonders wies Kollege Fiedler auf das Wahlverfahren hin und erläuterte die Wahlordnung mit ihren Richtlinien für Groß- und Kleinbetriebe. Der zweite Teil des Vortrags beschäftigte sich mit den einzelnen Obliegenheiten des Betriebsrats und seinen mannigfaltigen Rechten und Pflichten während seiner Amtsperiode. Das Wesen der Arbeitsgerichte erläuterte der Vortragende durch eine Reihe von Beispielen aus der Praxis und gab gleichzeitig Aufschluß über das vorchriftsmäßige Verhalten des Klageweges bei unberechtigten Entlassungen

usw. Die zahlreich erschienene Kollegenchaft stellte ihren Dank für den ausfallenden Vortrag durch reichen Beifall ab. In der nun folgenden Aussprache gab Kollege Fiedler noch weiteren Aufschluß über bestehende Unklarheiten. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung kam die Neubewertung des Gauderates zur Erörterung, wobei allgemein bedauert wurde, daß langjährige Vorstandsmitglieder aus der Gauderleitung ausscheiden mußten und dem Gau nicht mehr an führender Stelle ihre bewährte Kraft widmen können. Eine gleichzeitige Tätigkeit von Gauderatsmitgliedern als Vorstandsmitglieder im Breslauer Ortsverein ist für ein gutes Arbeiten auch im Interesse der Provinz unentbehrlich und wurde von sämtlichen Kollegen aufs härteste beurteilt.

Halle a. S. Am 15. Dezember fand unsere Generalversammlung statt. Der Gauderatsverein „Gutenberg“ leitete selbst mit dem „Verbandsstiel“ und „Föhn“ ein und enterte von der gut besetzten Versammlung reichen Beifall. Nach der Verlesung der Tagesordnung gab Kollege Kiehn die h i e r l i c h e n Jahresbericht. Er ließ die reiche Arbeit des verfloffenen Jahres nochmals an den Versammelten vorüberziehen. Anschließend wurde die Ehrung der im vergangenen Jahr von uns geschiedenen Kollegen in gewohnter Weise getätigt. Den Invaliden und Arbeitslosen wurden Weihnachtsbeihilfen bewilligt, je nachdem ob ledig, verheiratet oder ausgetrennt. Zum Schluss dankte der Vorsitzende dem Gauderatsverein seinen Dank ab für seine Mitwirkungen bei den Veranstaltungen. Kollege Feuerhahn erstattete den Jahresbericht, der erscheinende Ziffern betreffs der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahre zutage brachte. Kollege Busch gab den Bericht der Lehrlingsabteilung. Er eruchte besonders, daß auch die Gehilfen mit dafür sorgen sollen, daß die Lehrlinge die Zusammenkünfte regelmäßig besuchen. Alsdann stellte Kollege Kiehn den Jahresbericht zur Diskussion. Einige Kollegen der Opposition übten Kritik an der Arbeit des Vorstandes. Kollege Feuerhahn trat den Diskussionsrednern kurz entgegen, indem er sagte: Trotz dem oppositionellen Kollegen im Vorstand sitzen, sind die Kollegen auch nicht ins Schlaffland geführt worden, obwohl sie getreu ihre Arbeit im Ortsverband verrichtet haben. Als letzter Redner erhielt Kollege König das Wort, der die Arbeit des Vorstandes am besten zu schätzen wußte. Da der Schluss der Debatte gefordert wurde, nahm Kollege Kiehn die h i e r l i c h e n Schlusßwort, in dem er den oppositionellen Diskussionsrednern gegenüber die Kritik, die sie an der Tätigkeit des Vorstandes geübt haben, energig zurückwies. Die Vorstandswahl endete mit einer Niederlage der oppositionellen Liste gegenüber der von den Sparten aufgestellten. Die Opposition erhielt diesmal keinen Sitz im Vorstand, was sie einzig und allein nur den Beschäftigten zuschreiben hat, die sie in letzter Zeit im „Kassentamp“ abgefeilt haben und noch abspielen werden. Die Wahl von zwei Gauweissigern muß, da sechs Vorschläge eingereicht waren, durch Urwahl erledigt werden. Unter „Mittelungen des Vorstandes“, gab der Vorsitzende bekannt, daß Mitte Januar ein Gauderatsfeier stattfinden. Ferner gab er eine Statistik vom Arbeitsnachweis, die wegen der hohen Arbeitslosigkeit keine Preisbildung auslöst. Zum Punkt „Stellungnahme zur Arbeitslosigkeit im Buchdruckereibereich“ gab Kollege Kiehn die h i e r l i c h e n, daß „erliche Redner“ werden können und muß durch die Erhaltung der tariflichen Bestimmungen und der Vermeidung von Überstunden. Auch mußte die Lehrlingskassa herabgedrückt werden. Mit dem Dank des Vorstandes an die Mitglieder für das Vertrauen, das sie diesem bei der Wahl schenken, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Heidelberg. In unserer Bezirksversammlung vom 29. November hielten die Kollegen Will vom Konsumverein Mannheim und Hassenpflug von der Volksfürsorge Vorträge über das Thema: „Die Eigenbetriebe der Arbeiterchaft“. Nach einigen geschäftlichen Bemerkungen des Vorsitzenden K a u s w u r d e z u n ä c h s t dem Kollegen Will das Wort zu seinen Ausführungen erteilt. Er ging von der Bewegung der realistischen. Pioniere von Rochdale, armen Textilarbeitern in England, aus, die nach einem verlorenen Streik den Versuch machten, die Verteilung der notwendigen Lebensmittel in die eignen Hände zu nehmen, da sie der richtigen Ansicht waren, daß Lohn-erhöhungen keinen Wert für die Arbeiterchaft haben, wenn sie durch Erhöhung der Lebensmittelpreise wieder aufgezehrt werden. Diese mit geringsten Mitteln ins Leben gerufene Bewegung war der Anfang der heutigen Konsumvereinsbewegung. Anfangs verlor sie wegen ihrer Winzigkeit, wuchs die Bewegung schnell an und griff auch auf Deutschland über, wo sie heute eine ganz gewaltige Macht darstellt. Die in der Großkapitalgesellschaft deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen einzelnen Vereine gingen später dazu über, nicht nur die Verteilung der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, sondern auch die Produktion in eigene Hände zu nehmen und haben damit bis heute große Erfolge erzielt. Nebener ging Johann an den Einrichtungen des Konsumvereins Mannheim über, der in seinem Verbreitungsgebiet weit über 70 Verteilungsstellen hat, außerdem eine große, modern eingerichtete Bäckerei, Metzgerei usw. Viel sei durch diese Einrichtungen für die Arbeiterchaft erreicht worden, aber noch viel mehr sei zu erreichen, wenn erst die gesamte Arbeiterchaft in den Konsumvereinen zusammengeschlossen sei. Kollege Hassenpflug sprach dann in Form eines interessanten, zeitweise lustigen Frage- und Antwortspiels über die Volksfürsorge. Wie die Konsumvereinsbewegung den Verbrauch und die Produktion in eigenen Händen organisieren wolle, so habe sich die Volksfürsorge als Organ bei der Arbeiterchaft einem andern Gebiet zugewandt, dem der Lebensversicherung. Angeheure Summen vom Verdienst des Arbeiters gehen alljährig in die Hände der privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften über, von wo das Geld wieder der Privatwirtschaft zugeleitet wird, also gegen die Arbeiterchaft arbeitet. Viele Millionen gehen insbesondere alljährlich an die Versicherungsbücker, die den Arbeitern keinen wirksamen Versicherungsschutz zu bieten vermögen. Aus diesem Grunde, um diese ungeheuren Millionen der Arbeiterchaft selber dienbar zu machen, wurde im Jahre 1913 von den Gewerkschaften und den Konsumgenossenschaften die Volksfürsorge gegründet. Auch sie habe schon äußerst segensreich gewirkt. Dennoch fehle auch hier die Aufklärung unter der Arbeiterchaft, die heute noch nicht den Wert ihres eignen Unternehmens erkannt habe. Auch

hier in Heidelberg sei nach dem Kriege zwar manches erreicht worden, doch stehe das Erreichte in keinem Verhältnis zu der Zahl der anfalligen Arbeitnehmer und sei die Volksfürsorge noch weit entfernt von ihrem Ziele, das Versicherungsunternehmen der gesamten Arbeiterchaft zu werden. Er appellierte an den gewerkschaftlichen Geist der Buchdrucker, an der weiteren Verbreitung der Volksfürsorge mitzuwirken zum Segen der gesamten Arbeiterbewegung. Reicher Beifall wurde den beiden Referenten zuteil, und eine sich anschließende Aussprache unterstrich noch in mancher Hinsicht ihre Ausführungen.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswerte Beispiele. Anlässlich des 40jährigen Geschäftsjubiläums der Buchdrucker K r i t z e r & S o n n e n i n S a l z f e l d (Gaale) wurden dem Personal zu Weihnachten Beträge bis zu 50 M., je nach der Geschäftszugehörigkeit, ausgezahlt. Auch die Zeitungsträgerinnen wurden mit einem Geldbetrag bedacht. Ferner wurde dem Gaalseher „Volkschor“ ein größerer Betrag zugewendet. — Wie in früheren Jahren, so beachte auch im Vorjahre die Firma Z i e g e m e y e r & K o. in W i n d e i. W. ihr gesamtes Personal zu Weihnachten mit einem Geldgeschenk. — Die Buchdrucker E. C. B a u m a n n, Kommanditgesellschaft, in K u m b a c h gewährte auch im Vorjahre wieder Weihnachtsgroßgaben an ihr Personal.

Ein allgemeines Berliner Gewerkschaftsblatt. Am 2. Januar erschien unter dem Titel „Aufwärts“ die erste Nummer des vom Ortsauschuß des DGB, herausgegebenen Wochenblattes der freien Gewerkschaften Berlins. Das neue, im Berliner Format gehaltene Organ wird von der Verlagsgesellschaft des DGB, verlegt und soll durch die Berliner Ortsgruppen der einzelnen Gewerkschaften allen ihren Mitgliedern zugestellt werden. Die Schriftleitung hat Fritz Friede, Leiter der Berliner Gewerkschaftsschule, übernommen. Die Drucklegung erfolgt in der „Vorwärts“-Buchdruckerei.

Die „Gewerkschaft“ als Organ der neuen Großorganisation. Am 1. Januar d. J. hat der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personal- und Warenverkehrs seine Tätigkeit aufgenommen. Als einheitliches Verbandsorgan erscheint in neuem Gewande und in einer Auflage von mehr als 700 000 die „Gewerkschaft“, Zeitschrift zur Vertretung der Interessen der Gemeinde- und Staatsarbeiter, der Arbeitnehmer im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe sowie der Berufsfeuerwehr. Für die Zeit des Überganges wird eine Reihe von Fachbeilagen für die verschiedenen Reichsabteilungen oder Fachgruppen beibehalten. Für die Haupt-schriftleitung der „Gewerkschaft“ zeichnet unter ehemaliger Berufsgenosse Emil Dittmer, der bisherige Schriftleiter des Organs der Gemeinde- und Staatsarbeiter, verantwortlich. Die Drucklegung der „Gewerkschaft“ erfolgt in der Druckerei des „Volksblattes“ in Spandau, G. m. b. H.

Verändertes Aussehen der „Zeitschrift“. Zu den Wärttern, die an der diesmaligen Jahresversammlung Veränderungen aufwiesen und damit modernen zeitungstechnischen Anforderungen mehr oder weniger Rechnung trugen, gehört auch die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“, das „älteste Organ des Deutschen Buchdruckerberufs“. In „Stille“ des „Fests“ veränderte geschlagene Papiere trat reinweißes, und auch das selbige Umflagungsaport ist von haltbarer Qualität als das frühere. Die wesentliche Neuerung erweist sich jedoch auf den Textteil, dessen Sachbild durch einheitliche Verwendung der Mainzer Fraktur gegenüber der hergebrachten Schmalsteinfraktur an Klarheit gewonnen hat.

Zahlungseinstellung des katholischen Volksvereinsverlags. Aus München-Gladbach ging der Tagespresse die aufsehenerregende Mitteilung über die Zahlungseinstellung des dortigen Volksvereinsverlags zu. In diesem Verlag, dem eine große Druckerei angeschlossen ist, wurde bisher auch die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das Verbandsorgan der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands, in einer Auflage von etwa 150 000 Exemplaren hergestellt. Wieviel von dem 1,5-Millionen-Kapital des Unternehmens zu retten ist, läßt sich noch nicht übersehen. Wie der „Vorwärts“ meldet, war der Reichsanwalt a. D. Dr. Marx mit über einer halben Million als Treuhänder an dem Unternehmen beteiligt, außerdem der bekannte M.-Gladbacher Prälat Dr. Pieper. Andre Kapitalgeber waren katholische Fabrikanten und Wein-gutsbesitzer. Die gesamten Verpflichtungen des Unternehmens werden auf dreieinhalb Millionen Mark beziffert. Hieran sind Berliner Großbanken mit etwa anderthalb Millionen und einige rheinische Banken mit fast einer Million beteiligt. Außerdem haben größere Forderungen einige Maschinenfabriken für die Lieferung von Druckereimaschinen im Werte von etwa einer halben Million Mark. Zurzeit schwelen mit den Gläubigern noch Verhandlungen, um besonders bei den Banken einen Nachlaß der Forderungen zu erwirken. Man glaubt, daß der Volksvereinsverlag die Gläubiger mit einer Quote von 40 Proz. befriedigen will.

Weitere steigende Arbeitslosigkeit. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der ersten Dezemberhälfte des Vorjahres um 233 000 oder fast 20 Proz. zugenommen. Am 15. Dezember wurden rund 1,4 Millionen Personen in der Arbeitslosenversicherung unterstellt, davon 1,1 Millionen Männer und rund 300 000 Frauen. In der Krisenunterstützung befanden sich Mitte Dezember 194 000 Personen. Die Zunahme gegenüber dem 30. November betrafte sich auf 4 Proz.

Zur Konturstatistik des Vorjahres. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ sind im Jahre 1929 insgesamt 10 303 Konturkonten eröffnet (gegen 8290 im Vorjahre) und 5257 Vergleichsverfahren (gegen 3341 im Vorjahre) eingeleitet worden. Im Dezember 1929 stieg sowohl die Zahl der Konturkonten als auch die der eingeleiteten Vergleichsverfahren stark an, und zwar die der Konturkonten von 866 im November auf 935 im Dezember und die der Vergleichsverfahren von 431 auf 502.

Die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens. Die Höhe des Einkommens eines Volkes im Vergleich zu der Einwohnerzahl ist ein Gradmesser seines Wohlstandes. Vor dem Kriege war das deutsche Volkseinkommen insgesamt im Zeitraum von vier Jahrzehnten zu einer recht beträchtlichen Höhe angestiegen. Krieg und Inflation ver-

nichtsten nicht bloß Teile des Volkvermögens, sondern mindestens auch das Volkseinkommen. Das Institut für Konjunkturforschung hat die Entwicklung und die Höhe des heutigen Volkseinkommens folgendermaßen errechnet:

Table with 5 columns: Einkommensquellen, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929. Rows include Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, Industrie, etc.

Zu den verschiedenen Einkommensquellen werden noch einige Bemerkungen gemacht. Unter der Rubrik 'Landwirtschaft' wird das Einkommen selbständiger Landwirte erfasst, 'Handel und Gewerbe' zeigen das Einkommen der Unternehmer und Unternehmungen...

Verschiedene Eingänge

Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsarbeiten... Verlag des Reichlichen Buchgewerbevereins an Verlags... 66. Jahrgang, Heft 1/12. Das vorliegende umfangreiche Doppelheft...

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengesaltene Millimeterbreite für Stellen... 30 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

lung. Der Unterricht in Zoographie, angewandter Graphik und Buchbinden an der Allgemeinen Gewerbeschule Bielefeld. Die graphische Abteilung der Gewerbeschule Bielefeld...

Das neue Frankfurt. Monatschrift für die Probleme moderner Gestaltung. Herausgegeben von Stadtbaurat Ernst May und Professor Fritz Höpfer. Verlag Engelert & Schöffer in Frankfurt a. M. 3. Jahrgang, Heft 12. Preis 1 M.

Briefkasten

B. S. in V. und B. S. in R. Besten Dank für übersendete... G. S. in V. und B. S. in R. In No. 2: Der betreffende Kollege dankte den von ausführendem Finanzamt von vornherein anerkannten Werbungskostenbeitrag von 20 M. monatlich überaus nicht sehr besonders nachzuweisen...

Verbandsnachrichten

Abfuhrtage im ersten Halbjahr 1930. Im ersten Halbjahr 1930 schickten die einzelnen Monate bzw. Quartale wie folgt ab: 1. Quartal: Januar mit 4 Wochen am 25. Januar, Februar mit 4 Wochen am 22. Februar, März mit 6 Wochen am 20. März...

Adressenveränderungen

Gau Ehrenberg, Gauverwaltungsleiter: Kurt Dienau, Königsberg 1, Pr. Marktstraße 46, I. Dortmund, (Beirat und Pr.) Vorsitzender: Hermann R. Dieckmann, (Beirat) Vorsitzender: Adolf König, Erfurt, Buchdruckerei 'Erlinge', Al. Straße. (Maschinenvereinsvereinigungen) Vorsitzender: Heinrich Müller, Essen-Werden, Mintropstraße 45, II; Kallierer: Hermann Kraft, Essen-West, Burchardstraße 11, III. Halberstadt, (Pr. und Beirat) Vorsitzender: Otto Wabn, Halberstadt, Walter-Rathenau-Straße 20, part. Kassel, (Beirat) Vorsitzender: Karl Eckert, Kassel, Gabelstraße 46, II. M. Gladbach, Vorsitzender: Franz Dien, M. Gladbach, Soltaustraße 8.

Sue Aufnahme gemeldet

(Eingewandungen innerhalb 14 Tagen an die befestigte Adresse): Im Gau Thüringen die Geber 1. Kurt Ludwig, geb. in Erfurt 1910, ausgl. in Ludwigsberg 1928; 2. Paul Schöbel, geb. in Erfurt 1906, ausgl. dal. 1923; waren noch nicht Mitglied; 3. der Maschinenführer Fritz J. in e. m. u. n. u., geb. in Suhl 1888, ausgl. dal. 1907; 4. der Drucker Walter Kluge, geb. in Erfurt 1903, ausgl. dal. 1922; waren schon Mitglieder. - Karl Biskamp in Weimar, Döllstraße 36, part.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

M. Gladbach, Das Institut für 'Reisenden Gaus', Kontostab, auf dem Gewerkschaftsbüro des M. G. B.

Verammlungskalender

Annaberg-Buchholz, Generalversammlung Sonntag, den 12. Januar, vormittags 10 Uhr, im 'Volkshaus' zu Annaberg. Auerbach-Rathenau, Hauptversammlung in Sonnabend, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant 'Annulla'. Bielefeld, Maschinenführer-Bezirksgeneralversammlung Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 10 Uhr, in der 'Gelsenhof' in Bielefeld, Marktstraße. Dresden, (Pr. und Beirat) in der 'Volkshaus' in Dresden, den 12. Januar, im 'Kaiser-Ausschnitt', Friedrich-Wilhelm-Straße 6. Münden, Steuereinsparungs-Generalversammlung Sonntag, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, im 'Wittelsbacherhof', Gae. Baume und Pfeffermühlstraße. Neudamm, Hauptversammlung Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im 'Mülers' Gesellschaftshaus. Oberhessing, Generalversammlung Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthaus 'Zur Krone' in Oberhessing. Orlitzburg, Generalversammlung Sonntag, den 12. Januar, vormittags 10 Uhr, im 'Kaiserhof', Mühlentplatz. Pöhlitz, Bezirks-Fahrtshausgeneralversammlung Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 10 Uhr, im Saal des 'Herenparkens' in Pöhlitz. - Anträge schriftlich an den Vorsitzenden. Stein, Drucker-Generalversammlung Sonntag, den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinslokal 'Schwarzberg', Gabelstraße 9. Wiesbaden, (Pr. und Beirat) Fahrtshausgeneralversammlung Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant 'Drei Könige', Marktstraße 20 (oberer Saal). Wittenberg, (Beirat) Halle, (Pr. und Beirat) in Wittenberg, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im 'Gewerkschaftshaus', Kur-

Berein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen

Montag, den 13. Januar, nachmittags 6 1/2 Uhr, im 'Volkshaus', Zelter Straße 32: Gaumitgliederversammlung Tagesordnung: 1. Wiederherstellung von der Gauvorsitzendenkonferenz in Berlin. 2. Ausfertigung eines Mitgliedes nach § 10 Absatz b der Verbandsstatuten. Einem zahlreichen Besuch sehr entgegen Der Gauvorsitzend.

Leipziger Maschinenführer-Vereinigung

Sonntag, 26. Januar, vormittags 10 Uhr, im 'Volkshaus' (Gartenanl.) Generalversammlung Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers. 3. Bericht der Revisoren. 4. Antrag. 5. Neuwahlen. 6. Verschiedenes. Beiträge sind bis zum 11. Januar an den Vorsitzenden (F. K. u. b. o. p. h., Leipzig 5 26, Gelsen-Homburg-Straße 6, einzuliefern. Donnerstag, den 23. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant 'Gutenberg', Brühlstraße: Versammlung der Vertrauensleute Zu beiden Versammlungen ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Erster Bayerischer Maschinenfetttag Nürnberg, Ostern 1930

Die Herren Dros- und Weiskorvorständen werden höflichst ersucht, die Fragebogen befristet bis zum 20. Januar einzuliefern. S. K.: Richard Lange in Nürnberg. [53]

Berliner Korrektorenverein

Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 2 Uhr, in den 'City-Festhallen', Dresdener Straße 62: Jahresabschlussversammlung Tagesordnung: 1. Neuwahlprotokoll. 2. Bericht der Vorstände und des Kassierers über das vergangene Vereinsjahr. 3. Bericht der Kassierers über die Einkünfte des Vereins. 4. Bericht des Vorstandes. 5. Verschiedenes; eventuell Bericht von der Gauvorsitzendenkonferenz. [47] Vorstandssitzung 1 Uhr. Wie bitten die Kollegen, zu dieser Versammlung recht pünktlich und auch zahlreich zu erscheinen, da die Tagesordnung um 4 Uhr erledigt sein muß, weil abends der Saal eingeräumt werden soll zu unserem nächsten Abend, an dem der zweite Teil unseres Sitzungsprogramms abgehalten werden soll. Mitwirkende an dem herrlichen Abend sind: Frauäulel Lisa Hasbender, Schorsch Wolfel und unser 'Typo-Quartett'. Der Vorstand.

Jahresabschlussversammlung

Wie bitten die Kollegen, zu dieser Versammlung recht pünktlich und auch zahlreich zu erscheinen, da die Tagesordnung um 4 Uhr erledigt sein muß, weil abends der Saal eingeräumt werden soll zu unserem nächsten Abend, an dem der zweite Teil unseres Sitzungsprogramms abgehalten werden soll. Mitwirkende an dem herrlichen Abend sind: Frauäulel Lisa Hasbender, Schorsch Wolfel und unser 'Typo-Quartett'. Der Vorstand.

Ortsgruppe Berlin - BdDB

Am Freitag, dem 10. Januar, 20 Uhr, im großen Saale des 'Berliner Klubhauses', Ohmstraße 2: Festversammlung mit Dament zum 60. Geburtstag des Dichterkollegen Ernst Preczang 1. Festvortrag des Kollegen Bruno Dreher 2. Rezitationen aus Werken Ernst Preczangs: Schauspieler Alfred Bielela 3. 'Doppelquartett Typographia'

ERSTER AKZIDENTSETZER

für Berliner Qualitätsdruckerei gesucht. Angebote unter Nr. 67 an die Geschäftsstelle des 'Korr.'

Flotter Linotypsetzer

guter Maschinensetzer mit längerer Praxis und guten Zeilungen im Setzungs- und Werkstoff, von Arbeiter-Druckerei Mitteldeutschlands gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, Störungen schnell und sicher zu beseitigen. Ausführl. Angebote unter G. N. 67 an die Geschäftsstelle des 'Korr.' erbeten.

Spanien!

Spanische Tageszeitung sucht für Dauerstellung einen möglichst unverschuldeten Meister für ihre Tiefdruckabteilung der mit allen einschlägigen technischen Abteilen bestens vertraut sein muß. Erwünscht, aber nicht Bedingung: einige französische oder spanische Sprachkenntnisse. Ausführl. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen zu richten an Oermann & Pareira, Papierzooport, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9. [50]

Polnischer Linotypsetzer

per sofort gesucht. 'Nowiny' Oppeln, Augustinstraße 8. [50]

Junger Schweizerdegen

in Druck und Satz gleich gut erfahren, sucht Stellung. [49] Offerten an: G. Bogé, Halle am der Saale, Teichstr. 5, erbeten.

Rembrandt-Abfälle

Format 19x23 cm, sonk 1,10 M., jeht 25 Pf. und Porto. Verlag des Bildungsvereins A. D. S., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Gulenbergbüsten

Verlag des Bildungsvereins der D. D. OmbS., Berlin SW 61. [55]

Linolschnitt

sind Werkzeuge in Karton liefert für 3 M. A. Siegel, München 9, Soltaustraße 1. [51]

H. Baumgarten

aus Gerdorf, im Alter von 33 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm S. V. Elegen 1. W. [51]

Willi Maas

aus Jarmen, im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Orts- und Bezirksverein Garmen. [50]

Willi Maas

aus Jarmen, im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Orts- und Bezirksverein Garmen. [50]

Franz Siebel

aus Guben, im 25. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Kollegen der Firma D. G. Teubner, Dresden. [50]

W. Wachenhausen

aus Hamburg, im 25. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. [52]

Bruno Fürchte

im Alter von 57 Jahren. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein Orlitzburg (Spr.). [51]

August Schroers

aus Rastau, im Alter von 25 Jahren. Den auf so tragliche Weise Verstorbenen mühten wir am 2. Januar, seinem Geburtstag, zur letzten Ruhe beizusetzen. Seine aufrichtigen Wünsche, sein Liebes, kollegiales Benehmen sichern ihm ein ehrendes Andenken für immer. [50]

Paul Wäke

im Alter von 77 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Ortsverein Dautzen. [54]

Willi Düwelhente

aus Wittenberg, im Alter von 27 Jahren, und am 1. Januar in Wittenberg nach langem, schwerem Leiden der Maschinenfetttag. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm O. V. Kemgo (Lippe). O. V. Wittenberg 1. W. Bezirksverein Bielefeld. [54]

Theodor Franke

aus Altenhain, im 50. Lebensjahre von uns verstorben. Wir verlieren in ihm einen ehrenwerten Kollegen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. O. V. Wester-Elbe. Ortsverein Bremerhagen-Wesermünde. [53]

Willi Düwelhente

aus Wittenberg, im Alter von 27 Jahren, und am 1. Januar in Wittenberg nach langem, schwerem Leiden der Maschinenfetttag. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm O. V. Kemgo (Lippe). O. V. Wittenberg 1. W. Bezirksverein Bielefeld. [54]